

## PRUDENTIUS ÜBER GESITTUNG DURCH EROBERUNG UND BEKEHRUNG

Unsere bisherige Beschäftigung mit den Vorstellungen von der Gesittung der Menschen und Völker hat ergeben<sup>1</sup>, daß dieses Thema der Antike wie dem frühen Christentum sehr geläufig war. Besonders wichtig ist die Beobachtung, daß das Christentum dabei einerseits an eine jüdisch-biblische Fundierung anknüpfen konnte, andererseits aber auch bestens mit dem antiken Hintergrund vertraut war und sich damit weitgehend kritisch auseinandergesetzt hat. Lediglich über die Providenzidee<sup>2</sup> hat man, besonders im griechischen Bereich, einige Bezugspunkte entfaltet, die aber auch in diesem Falle überhöht wurden durch den Anspruch der Kirche, die eigentliche Gesitterin der Menschen zu sein.

Bisher erläuterte Texte des westlichen Christentums haben jedoch der Antike in der Regel jeden Anspruch auf Gesittung aberkannt und nicht selten damit Kritik am römischen Staat verbunden. Etwas anders sieht die Bilanz aus, wenn wir nun Prudentius in die Untersuchung einbeziehen. Er zeigt sich in einer Reihe von Texten wohlvertraut mit der antiken wie mit der christlichen Diskussion und führt in einem gewissen Sinne beide Ströme wieder zusammen. Gleichwohl wird sich zeigen, daß auch er letztlich fest in der biblisch-patristischen Tradition wurzelt.

### I.

An erster Stelle zu nennen ist der Laurentiushymnus des Prudentius<sup>3</sup> (per. II)<sup>4</sup>, der im Rahmen der christlichen und der vom Autor vertretenen Romidee eine gewichtige Rolle spielt<sup>5</sup>. Bisherige Interpreten haben dabei den zentralen Gesichtspunkt der

<sup>1</sup> Verf., *Gesittung durch Belehrung und Eroberung*, diese Zeitschrift 7, 1981, 183-208; *Gesittung durch Bekehrung*, diese Zeitschrift 9, 1983, 179-208.

<sup>2</sup> So Orig. c. Cels II 30 und besonders Eusebios passim (dazu E. Peterson, *Theologische Traktate*, München 1950, 79 ff. 86 ff., wozu einschränkend und differenzierend unten). Vgl. auch Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti, in: *Festschr. Th. Klausner*, JbAC 27, 1984, 50-56. – Sonstige, regelrechte Ausnahmen, in denen antiker Kultur Gesittungskraft zuerkannt wird, sind etwa: Euseb. hist. eccl. 1,2,23, aber relativiert durch die Anwendung der Entlehnungstheorie (s. Verf., *Gesittung durch Bekehrung*, diese Zeitschrift 9, 1983, 183; *Lakt. inst.* 1,21,4, allerdings mit sehr kritischer Tendenz (s. unten, Anm. 40) und Hieronymus in einem frühen Privatbrief an einen Freund (Text eingeordnet bei Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 192 f.).

<sup>3</sup> Die folgenden Texte aus per. II empfiehlt für die Lektüreeinheit 'Von der augusteischen zur christlichen Romideologie': K. Schöndorf, in: *Anregung. Zeitschrift f. Gymnasialpädagogik* 28, 1982, 305 ff.

<sup>4</sup> Um Wiederholungen zu vermeiden, werden relevante Texte aus c. Symm. in die Interpretation von per. II einbezogen.

<sup>5</sup> Verf., *Christliche Romideologie im Laurentius-Hymnus des Prudentius*, in: *Polychronion. Festschr. f. F. Dölger*, Heidelberg 1966, 121-144 = in: *Das frühe Christentum im römischen*

Gesittung samt seinem reichen Hintergrund weitgehend übersehen und seine feste Verankerung in anderen Texten des Prudentius außer acht gelassen. Dadurch ist eine angemessene Würdigung bislang unterblieben<sup>6</sup>.

In den ersten zwanzig Versen<sup>7</sup>, die man als Eingang des Hymnus zu verstehen hat, präludiert Prudentius bereits die in 413 ff. genauer ausgeführte Leistung der *Roma antiqua* wie *christiana* als Gesitterin des Orbis insgesamt.

*Antiqua fanorum parens  
iam Roma Christo dedita,  
Laurentio uictrix duce  
ritum triumphas barbarum* (per. 2,1-4).

Nicht zufällig apostrophiert Prudentius die Roma als *antiqua fanorum parens* und stellt so von Anfang an den religiösen Aspekt der Romidee heraus, der in den zu betrachtenden Texten des Gedichts eine zentrale Rolle spielt, gleichsam Leitfunktion hat<sup>8</sup>. 'Du, Roma, bist aber bereits *Christo dedita*', geht die Anrede in Vers 2 weiter. Heißt „hier nun *deditus*, wie bei Prudentius immer (u.a. Ham. 551; Per. 10, 296), so viel wie 'ergeben, zugetan'?"<sup>9</sup> Nicht nur der engere Rahmen metaphorischer wie realer Verwendung militärischer Terminologie, sondern auch prudentianischer Sprachgebrauch selbst auf dem Hintergrund reicher christlicher wie antiker Verwendung fordern eine andere Deutung. Gerade Hamartigenia 551 im engeren Zusammenhang weist in eine andere Richtung: Gott hat die Seele so ausgestattet, daß sie

*factorem modo casta suum veneretur et ipsi  
militet, ac victum proculcet sobria mundum,  
nil de pestiferis opibus aut falsificatis  
terrarum spoliis stulto oblectamine libans  
ne sub fasce iacens, alieno et dedita regno  
non queat argutas hostis evitare sagittas* (ham. 547-552).

Staat, Darmstadt 1971, 455-485 (mit ält. Lit.); s. ferner R. Herzog, Die allegorische Dichtkunst des Prudentius, München 1966, 113 ff.; F. Paschoud, Roma aeterna, Rom 1967, 222 ff.; M. Fuhrmann, Die Romidee der Spätantike, in: HZ 207, 1968, 556 f.; G. Torti, Patriae suae gloria Christus. Aspetti della Romanità cristiana di Prudenziio, in: RIL 104, 1970, 337 ff., bes. 350 ff.

<sup>6</sup> Zumal manch anderer Hintergrund übersehen ist, wie z.B. die Einwirkung des ambrosianischen Hymnus 'Victor, Nabor, Felix' auf den Eingang unseres Hymnus, wozu im folgenden.

<sup>7</sup> Meine 1966 gegebene Interpretation dieser Verse sucht K. Thraede, Rom und der Märtyrer in Prudentius, Per. 2,1-20, in: Romanitas et Christianitas. Festschr. f. H.J. Waszink, Amsterdam 1973, 317-327, mit Hilfe seiner bekannten Topos- und Junkturenjagd (dazu vgl. neben anderen namhaften Forschern zur Patristik zuletzt kompetent und deutlich die Kritik von P. Hacker, Kleine Schriften, Wiesbaden 1978, 354. 358) zu widerlegen. Eine Auseinandersetzung im einzelnen kann bis auf wenige Ausnahmen unterbleiben, da sich der Leser an Hand der folgenden Interpretation ein eigenes Urteil bilden können; auf die tendenziöse Tonlage Thraedes lasse ich mich ohnehin nicht hinab.

<sup>8</sup> Man vgl. dagegen etwa cons. Stil. 3,136; zum Terminus *parens* s. H. Fuchs, in: BZG 42, 1943, 53 Anm. 43.

<sup>9</sup> Thraede (s. oben Anm. 7) 319.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier von der *militia Dei et Christi* der Seele gesprochen wird, auf die nachher ausführlicher einzugehen ist, und daß deshalb mit *dedita*, zumal *et alieno regno* – gemeint ist das *regnum diaboli* – ein geläufiger militärischer Terminus aufgegriffen ist.

Ein ähnlicher Gebrauch begegnet auch in der Psychomachie des Prudentius: Den raffinierten, verführerischen Waffen der *Luxuria* droht das Heer der Tugenden zu erliegen:

*et iam cuncta acies in deditiois amorem  
sponte sua versis transibat perfida signis  
Luxuriae servire volens dominaeque fluentis  
iura pati* (psych. 340 ff.),

bis die *Sobrietas* eingreift, die *deditio* verhindert und den Sieg erringt.

In dieser Metaphorik der *deditio*<sup>10</sup> ist ein Terminus aus der politisch-militärischen Sphäre erhalten, der die völlige Übergabe des Besiegten bezeichnete und damit zugleich dessen Aufhören als Rechtssubjekt und die völlige Verfügungsgewalt des Siegers über ihn bedeutete. In die *potestas* des Siegers gingen u.a. sogar die *res sacrae* über<sup>11</sup>.

Die Verwendung der Termini *deditio* bzw. *deditus* ist real wie übertragen in Antike und Christentum reich belegt<sup>12</sup>. Erwähnt sei nur ein markantes Beispiel aus einem Zusammenhang, auf den nachher genauer eingegangen werden muß. In einer glanzvollen Triumphmetaphorik im zehnten Buch des Lukaskommentars von Ambrosius besteigt der nach Tod und Auferstehung siegreiche Christus seinen Triumphwagen und führt als 'Gefangene' in seinem Zug *reges liberis adfectibus adorantes, voluntariis urbes studiis deditas*<sup>13</sup>. Die Aussage in Vers 2 des Prudentius kann demnach nicht zweifelhaft sein.

Daß Rom dem Reiche Christi unterworfen ist, heißt es weiter, verdankt es Laurentius. Unter seiner Führerschaft (*Laurentio duce*<sup>14</sup>) hat es diesen Siege errungen und über den barbarischen Götzenkult triumphiert (*ritum triumphas barbarum*, 3 f.)

<sup>10</sup> Hierher gehört auch Prud. Apoth. 433 f. (von den bekehrten Mauren).

<sup>11</sup> Im einzelnen vgl. man W. Dahlheim, *Deditio und societas*, Diss. München 1965, bes. 7-13; vgl. nur das Deditionsformular bei Liv. 1,38,1 ff.

<sup>12</sup> Vgl. ThLL 5,1,264 ff.: *deditio in re militari*; 5,1,266 f.: *dedo in re militari*.

<sup>13</sup> Ambr. in Luc. 10,109; vgl. noch St.W.J. Teeuwen, Sprachlicher Bedeutungswandel bei Tertullian, Paderborn 1926, 106-108 (s. nur Tert. scorp. 4 vom Märtyrer als *miles Christi*).

<sup>14</sup> Gemäß der im folgenden zu erläuternden *militia Christi* oft von Christus (z.B. Orig. in Iesu Nave hom. 9 *illo duce semper vincent milites sui*; 15 *sub Iesu duce militamus*; Lact. inst. 4, 26,28 *ut homo illo duce subactam catenatam mortem cum suis terroribus triumpharet*; Inscr. lat. christ. 16 Lietzmann = 300 Buech.), den Aposteln (Hieron. epist. 46,8,1) und sonstigen 'Eroberern im Glauben' (Damas. epigr. 23,6 f. *duce Xysto*; Paul. Nol. c. 17,205 ff. von Niketas: Unter seiner Führung sind die *duri Bessi* zu Schafen geworden und in der *aula pacis* versammelt; s. Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 199 ff.), verwendet.

## II.

Mehrere Elemente dieser Aussage bedürfen einer genaueren Erläuterung. Die Vorstellung von Laurentius als Heerführer, Sieger und Triumphator nimmt summarisch vorweg, was in 15-20 im einzelnen verdeutlicht wird<sup>15</sup>. Schon der Antike war die Übertragung militärischer Vorstellungen auf den mühevollen Weg der *pugna spiritalis* vertraut<sup>16</sup>. In Anlehnung an die Bibel<sup>17</sup> und die Antike hat sich auch das Christentum dieser Metaphorik bemächtigt<sup>18</sup>, Christi Tod und Auferstehung als *militia* und *triumphus* dargestellt, die Apostel und Nachfahren als Heerführer Christi verstanden, die Taufe als Treueid<sup>19</sup> auf das Heer Christi gedeutet und namentlich den Märtyrer wegen seiner unmittelbaren Imitation der Heilstat Christi als wahren *miles Domini et triumphator* verstanden<sup>20</sup>.

So führt gerade Prudentius aus, Demetrius und Chelidonium, ehemalige Soldaten und Märtyrer, seien von Christus zum *perenne cingulum* gerufen worden und setzten dann die *sueta virtus bello* und die Waffen ein für die *sacraria: Caesaris vexilla linquunt, eligunt signum crucis / proque ventosis draconum quos gerebant palliis / praeferunt insigne lignum*<sup>21</sup>, *quod draconem*<sup>22</sup> *subdidit* (per. 1,31-36). — Beim Martyrium des Hl. Vincentius, der *miles Dei* genannt und als *miles invictissime*

<sup>15</sup> Bei der Erörterung von 2,15-20 ist ausführlicher darauf zurückzukommen.

<sup>16</sup> Dazu H. Emonds, Geistlicher Kriegsdienst. Der Topos der *militia spiritalis* in der antiken Philosophie, in: A. v. Harnack, *Militia Christi*, Darmstadt<sup>2</sup> 1963, 133 ff.; D. Steyns, *Étude sur les metaphores et les comparaisons dans les oeuvres en prose de Sénèque le philosophe* (1906) 5-38; P.F. Beatrice, *Il combattimento spirituale*, in: *L'allegoria nella Psychomachia di Prudentio*, in: *Studia Patavina* 18, 1971, 41-48.

<sup>17</sup> Vgl. Iob. 7,1 *militia est vita hominis super terram*; 2 Tim. 2,3 f. *labora sicut bonus miles Christi Iesu. Nemo militans Deo implicat se negotiis saecularibus* ..., bes. Eph. 6,11-18, worauf später einzugehen ist; weitere Belege bei Harnack, *Militia Christi* 93 f.

<sup>18</sup> Neben Harnack vgl. man L. Hoffmann, *Militia Christi*, in: *ThZ* 63, 1954, 76-92; M.Ch. Pietri, *Le serment du soldat chrétien*, in: *MEFR* 74, 1962, 649 ff.; J. Helgeland, in: *ANRW* 23,1 (1979), 733 ff.; J. Fontaine, *Les chrétiens et le service militaire dans l'antiquité*, in: *Concilium* 7, 1965, 95-105 (kritischer Bericht über die Forschungen zu dieser Frage); J. Capmany, 'Miles Christi' en la espiritualidad de S. Cipriano, Barcelona 1956 (für Cyprian vgl. auch M. Spanneut, *Tertullien et les premiers moralistes africains*, Paris 1969, 70-72); A.J. Vermeulen, *The semantic development of gloria in early-christian latin*, Nijmegen 1956, 68 ff.; W. Rordorf, *Tertullians Beurteilung des Soldatenstandes*, in: *VChr* 23, 1969, 105-141 (Anm. 1 weitere Literatur). An Hand archäologischer Belege G. Ristow, *Passion und Ostern im Bild der Spätantike*, in: *Spätantike und frühes Christentum. Katalog einer Ausstellung im Liebighaus Frankfurt 1983/84*, 360-379. — Texte aus Qumran bei K.G. Kuhn, *Zeitschr. Theol. Kirche* 47, 1950, 201 f.

<sup>19</sup> *Deo sacramentum*. Literatur und Belege bei Verf., *Militia Christi und Triumph des Märtyrers* (Ambr. hy. 10 Bulst – Prud. per 2,1-20), in: *Festschr. F. Munari* (Hildesheim 1985), Anm. 19, ein Aufsatz, der insgesamt für unsere Zusammenhänge vorausgesetzt wird.

<sup>20</sup> Im einzelnen erläutert und dokumentiert bei Verf., *Militia Christi*, bes. Anm. 20-22.

<sup>21</sup> Vgl. Paul. Nol. *epist.* 18,7; 25,3. 8.

<sup>22</sup> Scil. *diabolum* (vgl. *ThLL* 5,1,2062 f.), z.B. Prud. *Apoth. praef.* 15; R. Merkelbach, *Art. Drache*, *RAC* 4,239 ff.

angeredet wird (per. 5,117. 293), ist Christus Zuschauer und verleiht ihm, dem *propriae collega crucis*, selbst die Krone (per. 5,298-300).

Es kann nicht überraschen, daß man im Laufe einer Entwicklung, in der man statt des leidenden Christus den *imperator triumphans* herausstellt<sup>23</sup>, vom triumphierenden Christus und triumphierenden Märtyrer spricht und diese einen Triumph begehen<sup>24</sup> läßt<sup>25</sup>. Für eine solche Würdigung Christi braucht nur an die illustre Auslegung von Lukas 23,11 durch Ambrosius<sup>26</sup> erinnert zu werden; für die Märtyrer vergleiche man Ausführungen bei Cyprian<sup>27</sup> und Laktanz<sup>28</sup>. Insbesondere sei verwiesen auf Ambrosius' Hymnus 'Victor, Felix, Nabor', der eindringlich mit der Schilderung eines Triumphes der Märtyrer über die paganen Herrscher schließt (Vv. 26-32):

*sed reddiderunt hostias  
rapti quadrigis corpora<sup>29</sup>  
revecti<sup>30</sup> in ora principum  
plaustris<sup>31</sup> triumphalis modo<sup>32</sup>.*

Gerade dieser Hymnus hat offensichtlich stark auf die Darstellung des Prudentius im Eingang des Laurentiushymnus eingewirkt<sup>33</sup>. Schon allein deshalb dürften wir annehmen, daß in per. 2,3f. nicht bloß vom Sieg des Laurentius die Rede ist,

<sup>23</sup> Vgl. Verf., Militia Christi 13.

<sup>24</sup> Dabei hat man sich rivalisierend an die bis in die Spätantike geläufigen (Verf., Militia Christi Anm. 52), z.T. modifizierten (ebenda Anm. 53), Vorstellungen der Antike angelehnt.

<sup>25</sup> Vgl. jetzt auch den wertvollen Überblick bei W. Hilgers, Triumphsymbolik in der altchristlichen Literatur, in: Festgabe f. J. Straub, Bonn 1977, 297-305.

<sup>26</sup> Dazu Hilgers, Triumphsymbolik 301 f.; Verf., Militia Christi.

<sup>27</sup> Bes. Fortun. 13: Wenn es schon für *militēs saeculares* ruhmvoll sei, *ut hōste devicto redeant in patriam triumphantes, quanto potior et maior est gloria, victo diabolo ad paradīsum triumphantem redire et tropaea victricia reportare*; vgl. noch E.L. Hummel, The concept of martyrdom according to St. Cyprian of Carthago, Washington 1946, bes. 89 ff., sowie Verf., Militia Christi.

<sup>28</sup> Mort. pers. 16,5 ff. Laktanz würdigt den Kampf und Sieg des Kessors (als solcher dem Märtyrer gleichgestellt) Donatus während der Christenverfolgung: ... *novies adversarium ... vicisti ... diabolum cum satellitibus suis debellasti ... saeculum triumphasti* ... ein willkommenes Schauspiel für Gott, *cum victorem te cerneret*, der du *curru tuo* nicht die weißen Pferde ... sondern die Triumphatoren selbst ins Joch gespannt hast. *Hic est verus triumphus* ... Vgl. noch den Komm. v. J. Moreau II 295 (S.C. 39) dazu.

<sup>29</sup> Hier klingt Röm. 12,1-2 (... *ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem*) an. Der Text und die Aussage waren in Verbindung mit dem Martyrium geläufig (Belege und Lit. bei Verf., Militia Christi Anm. 85).

<sup>30</sup> Zu *revehī* - *redire* als Termini der Triumphalsprache vgl. Verf., Der Anspruch des Dichters in Vergils Georgika, Darmstadt 1972, 102 f.; vgl. auch Cypr. Fort. 13 (s. oben Anm. 27).

<sup>31</sup> Zu *quadriga* und *plaustrum* beim Triumph vgl. nur Ambr. in Luc. 10,109 ... *currum ... triumphator ... quadriugis plaustris*.

<sup>32</sup> Vgl. die Einordnung bei Verf., Militia Christi.

<sup>33</sup> Hinweise im folgenden; vgl. schon die Zusammenstellung bei Verf., Militia Christi.

sondern daß auch das Bild vom triumphierenden Märtyrer assoziiert<sup>34</sup> werden soll. Gerade Prudentius war diese Bildwelt sowohl in Verbindung mit dem Märtyrer<sup>35</sup> als auch mit dem Herrscher<sup>36</sup> wohlvertraut.

### III.

Diesen Triumph feiert Laurentius über den *ritus barbarus*. Blickt man auf weitere Ausführungen der Einleitung (*monstruosis idolis – spurcum Iovem*, 7.12), so kann damit nur die Idololatrie gemeint sein. Sie wird in anderem Zusammenhang von Prudentius als ein Zeichen wilder, tierischer Unvernunft gebrandmarkt, von der sich doch die gesittete Roma fernhalten müßte:

*Sint haec barbaricis gentilia numina pagis,  
quos penes omne sacrum est, quidquid formido tremendum  
suaserit, horrificos quos prodigialia cogunt  
credere monstra deos, quos sanguinolentus edendi  
mos iuvat ...  
at te, quae domitis<sup>37</sup> leges ac iura dedisti,  
gentibus instituens, magnus qua tenditur orbis,  
armorum morumque feros mansuescere ritus,  
indignum ac miserum est in religione tenenda  
hoc sapere, inmanes populi de more ferino  
quod sapiunt nullaque rudes ratione sequuntur*

(c. S. 1,449-460).

Die Römer, sagt der Dichter, die großen Gesitter der Menschheit auf allen anderen

<sup>34</sup> Vgl. auch per. 5,539-544 *tu palmam tulisti, tu duas / simul parasti laureas. / In morte victor aspera, / ... victor triumpho proteris / solo latronem corpore.*

<sup>35</sup> Besonders wichtig ist gerade der Hymnus auf die Apostel Petrus und Paulus (per. 12), hier die Verse 3-6 *dies triumi ... vidit superba morte laureatum; 8 binis ... tropaeis*. Dieser Hymnus ist mehrfach abhängig vom Hymnus 'Apostolorum passio' des Ambrosius, zumal in den genannten Partien (Nachweis bei Verf., Festschr. Dölger = Das frühe Christentum im röm. Staat 468 f.), wiederum ein Beweis dafür, daß auch der erläuterte Text des Laurentius-Hymnus in diesen Rahmen gehört.

<sup>36</sup> Vgl. c. S. I 538 ff., von Theodosius: *ergo triumphator latitante ex hoste togatus / clara tropaea refert sine sanguine remque Quirini*. Es ist offenbar noch nicht bemerkt worden, daß dabei eine antithetische Übersteigerung des vergilischen Triumphbildes (georg. 3,27. 32 f.) von Augustus intendiert ist. – Deutlicher Hinweis auf Triumphdarstellungen der Triumphbögen in c. S. 2,556-563: *Frustra igitur currus summo miramur in arcu / quadriugos stantesque duces in curribus altis ...* – Von Stilicho: *scande triumphalem currum spoliisque receptis / huc Christo comitante veni ...* (c. S. II 731 ff.). – Sehr instruktiv auch ham. 434-436: Die vom Glauben Abgefallenen sind die Beute des triumphierenden Teufels: *ducitur innexus manicis et mille catenis / ante triumphales currus post terga revinctus* (vgl. Ambr. in Luc. 10,109) / *nec se barbaricis addictum sentit habenis*. Auf diesen Text ist gleich zurückzukommen (für per. 2,4).

<sup>37</sup> Man achte im folgenden auf die Terminologie der Gesittung und erinnere sich der Ausführungen dazu in dieser Zeitschrift 7, 1981; 9, 1983.

Gebieten, befließen sich in der Religion eines Gebarens, das sie auf die tierische<sup>38</sup> Urphase der Vernunftlosigkeit<sup>39</sup> zurückwirft und sie auf die gleiche Stufe mit den Barbaren<sup>40</sup> stellt. *Barbarus* ist in Vers 4 daher nicht ethnisch<sup>41</sup>, sondern zivilisatorisch-religiös<sup>42</sup> zu verstehen. Dies wird noch trefflich erläutert durch einen Text aus Hamartigenia, wo das Leben im Dienst des Satans, d.h. ein Leben in der *feritas* des Götzendienstes, als barbarisch gebrandmarkt wird<sup>43</sup>. Wenn die *anima veri oblita Tonantis*<sup>44</sup> sich wieder der Idololatrie zuwendet, gerät sie in die Macht des Satans, *in iuga dura*<sup>45</sup>, *cervices feroces*. Ihr werden im Triumphzug des Teufels *barbaricae habentiae* (434-436) angelegt. Weil sie sich von der Ursprungsgesittung des Eingottglaubens entfernt (*natali ... ritu*) und die *mores patrii* abgelegt hat, entartet sie *in barbara iura* (455 ff.)<sup>46</sup>.

<sup>38</sup> Vgl. bes. *immanes populi de more ferino*. Gerade *immanis* und *ferus-ferinus* sind uns als charakteristische Bezeichnungen der fehlenden Gesittung begegnet. Zum Gebrauch von *ferinus* bei Prudentius vgl. per. 5,435-437 (real) und bes. im eben beobachteten Sinne c. S. 1,79-81: *Nam quid rusticitas non crederet indomitum / stulta virum, pecudes inter ritusque ferinos / dedere sueta animum diae rationis egenum?*; s. ferner Commod. apol. 17, sowie ThLL 6,1,507 f. – Auch die Häretiker werden als *immanes feritate lupi* (psych. 795) gekennzeichnet.

<sup>39</sup> Dazu c. S. 1,79-81; als Zeichen fehlender oder verlorener Gesittung oft; vgl. nur Clem. Alex. protr. 4,1; paed. 1,101,3; 1,102,1; Iren. haer. 5,8,2; Euseb. praep. ev. 1,4,13; Athan. Incarn. verbi 13; Ambr. in psalm. 48,20 (ferner Gesittung durch Bekehrung, diese Zeitschrift 9, 1983, Anm. 68).

<sup>40</sup> Vgl. Ambr. epist. 18,7: *Hoc solum habebam cum barbaris, quia Deum antea nesciebam* (dazu Hieron. epist. 60,4 *absque notitia enim creatoris sui omnis homo pecus est*). *Sacrificium vestrum ritus est bestiarum cruore respergi. Quid in mortuis pecudibus quaeritis Dei voces*. Noch weiter geht Lact. inst. I 21, wo über Menschenopfer im heidnischen Kult räsonniert wird. Wenn dies bei Barbaren geschehe (Kannibalismus war geläufiger Vorwurf gegenüber Barbarenreligionen, in: JbAC 10, 1967, 264 f.), sei es nicht verwunderlich, *quorum religio cum moribus congruit: Nostri vero, qui semper mansuetudinis et humanitatis sibi gloriam vindicaverunt, nonne ... sacris immaniores reperiuntur?* (4) Seien doch die eher als Verbrecher einzustufen, *qui cum sint liberalium disciplinarum studiis expoliti, ab humanitate desciscunt, quam qui rudes et imperiti ad male facinora bonorum ignoratione labuntur* (5). Dafür werden die Heiden als Barbaren, als *immanes homines* apostrophiert, die durch ihre *feritas* die *immanitas* aller Tiere überträfen (10 f.; vgl. 18). Hier begegnet bereits das Nebeneinander von Gesittung und deren Fehlen im Kult, das per. 2,5 ff. 417 ff. eine so gewichtige Rolle spielt, wenn auch Prudentius die Akzente verschiebt.

<sup>41</sup> So Opelt – Speyer, in: JbAC 10, 1967, 282, auf deren Artikel 'Barbar' insgesamt aber nachdrücklich verwiesen sei; ferner J. Vogt, Der Begriff barbarus und seine Wandlungen bis zur röm. Kaiserzeit, in: Kulturwelt und Barbaren, AbhAkMainz 1967, 1.

<sup>42</sup> Für Wortgebrauch und negative Charakterisierung in per. 2,4 vgl. man noch Plinius' Kritik an Nero: *... nulla profecto sacra barbari ferique ritus ...* (n.h. 30,15).

<sup>43</sup> Dazu K. Thraede, in: JbAC 4, 1961, 121 Anm. 52.

<sup>44</sup> Ham. 375 ff.

<sup>45</sup> Immer wieder wird im Rahmen christlicher Gesittung das *iugum mite et leve* (Zach. 9,9; Matth. 11,29 f.) vom *iugum durum*, von der *servitus* bei Unterwerfung durch pagane Völker abgehoben; vgl. Verf., diese Zeitschrift 9, 1983.

<sup>46</sup> Der gesamte Text bis 552 wird auf dem Hintergrund der Gesittungsvorstellungen erst voll verständlich, auch z.B. der problematische Text von der Erwähnung der *regina Tyri*, der Parther und des *decolor Indus* (496 f.), die vergeblich gegen den ankämpfen, der auf dem *angulus verus* seine Verteidigung aufbaut. Schwerlich sind hier noch realiter die „Gegner des römischen Reiches“, „die Feinde des wirklichen, politischen Rom“ im Blick (so R. Herzog, Die

Die Römer<sup>47</sup> haben sich demnach gemäß Prudentius bis zum Opfertod des Laurentius auf dem Gebiet der Religion im Zustand von Barbaren befunden. Laurentius befreit sie von dieser tierisch-barbarischen Art und übernimmt dadurch die Rolle eines Gesitters, wie sie uns bislang von Christus, seinen Aposteln und deren Nachfolgern her vertraut ist<sup>48</sup>.

## IV.

Erinnern wir uns hier der bislang erarbeiteten Vorstellungen von der Gesittung in der christlichen, namentlich der lateinischen Literatur, so überrascht freilich, daß nicht nur der Märtyrer Laurentius als Gesitter Roms eingeführt, sondern daß eine solche Rolle auch dem antiken Rom zuerkannt wird:

- 5     *Reges superbos viceras*  
        *populosque frenis presseras,*  
        *nunc monstruosis idolis*  
        *imponis imperii iugum.*
- 9     *Haec sola derat gloria*  
        *urbis togatae insignibus*  
        *feritate capta gentium*  
        *domaret ut spurcum Iovem.*

Für die hier verwendeten Termini und Bilder braucht nur an unsere bisherigen Ausführungen über die antike wie christliche Gesittung erinnert zu werden, um den festen Verbund mit dieser Tradition erkennen zu lassen. Namentlich die in diesem Rahmen gewürdigten und neu beleuchteten Verse aus der Weissagung des Anchises im sechsten Buch der Aeneis (851-853) dürften hier zu assoziieren sein<sup>49</sup>.

allegorische Dichtkunst des Prudentius, München 1966, 101. 117), sondern diese Namen fungieren als Beispiele besonderer Ungesittung, als *barbari*, als Reiche des Teufels; man vgl. nur *decolor Indus* (in Verbindung mit ham. 499 f.) mit ham. 633 f. Die Seele begeht Ehebruch und verkauft sich *nocticolae spurcis complexibus Indi*, d.h. des Teufels; vgl. dazu allgemein F.J. Dölger, Die Sonne der Gerechtigkeit und der Schwarze, Münster 1918; s. noch Euseb. vita Const. 4, 7.

<sup>47</sup> Daß dabei der Blick auf den *orbis* zu richten ist, lehrt nicht nur das letzte Drittel des Hymnus, sondern eine lange Tradition, wofür auf Bömer zu Ovid, *fasti* 2,684 (p. II 132) und Doblhofer zu Rutil. *Nam. red.* 65 f. (p. 49 f.) verwiesen sei; s. auch Fuhrmann, *Die Romidee* 532. 544.

<sup>48</sup> Das weist auf *per.* 2,9 ff. 13 ff. und 470. 509 f. voraus.

<sup>49</sup> Vgl. schon Verf., *Christl. Romideologie* 462-464; W. McCarthy, *Prudentius, Per. 2*, in: *VChr* 36, 1982, 283 f. In dieser Annahme sehe ich mich nicht wankend gemacht durch K. Thraede (s. oben Anm. 7, 320 f.), der bei seinem vordergründigen Junkturfetischismus nicht nur den oben dargelegten Rahmen der Gesittung außer acht läßt. Prudentius stellt gerade auch im letzten Drittel des Hymnus, der diese Rolle Roms im einzelnen heraushebt, einen engen Bezug zur Aeneis her (Verf., *Christliche Romideologie* 473 ff., McCarthy, *Prudentius, Per. 2*, 283 ff.), läßt immer wieder in c. *Symm.* gerade in ähnlichem Zusammenhang den Bezug zu Vergils Romideologie erkennen und verät in seinem Gesamtwerk eine intime und direkte Kenntnis Vergils, wie sie für das vierte christliche Jahrhundert bezeichnend ist und bis in die leisesten Allusionen hinein spürbar wird. In jüngster Zeit besonders deutlich gemacht von J. Fontaine, in: *REL* 52, 1974, 328 ff.; 56, 1978, 82; *Entr.Fond.Hardt* 23, 1977, 449. 458-460; M.J. Doignon, in:



Doch sollten uns weder dieser Sachverhalt noch Struktur und Formulierung in den Strophen 2 und 3<sup>50</sup> vorschnell dazu verleiten, hier Rom und Christentum in einer kontinuierlichen Linie ohne grundlegende Unterschiede vereinigt zu sehen<sup>51</sup> und dem Christentum nach Meinung des Prudentius allenfalls noch zuzugestehen, daß es „bloß eine gereinigte römische Religion“ bringe<sup>52</sup>. Dem widerspricht entschieden die Aussage der folgenden beiden Strophen:

13 *non turbulentis viribus  
Cossi Camilli aut Caesaris,  
sed martyris Laurentii  
non incruento proelio.*

17 *Armata pugnavit fides  
proprii cruoris prodiga;  
nam morte mortem diruit  
ac semet inpendit sibi.*

Diese *sola gloria* über die *antiqua fanorum parens* hat der Märtyrer Laurentius zwar in einem ebenfalls blutigen Kampf<sup>53</sup>, aber eben nicht mit den unheilstiftenden Waffen eines Cossus, Camillus oder Caesar errungen<sup>54</sup>. Die hier erkennbare Antithese ist nicht als schlichte Variante kontinuierlichen Rompreises einzustufen, sondern offenbart eine grundlegende Maxime christlichen Denkens und Handelns, die auf

Caesarodunum XVI bis (Paris 1981) 107 ff. (mit weiterer Literatur); W. Hübner, Die praetoria memoriae im zehnten Buch der Confessiones. Vergilisches bei Augustin, in: REAug 27, 1981, 245-263; vgl. noch G. Richard, L'apport de Virgile à la création epique de Prudence dans le peristephanon liber, in: Caesarodunum 3, 1969, 187-193. – Daß Aen. 6,851-853 in ähnlichem Zusammenhang einem literarisch gebildeten Christen in Erinnerung kam, zumal wenn er bewußt die Auseinandersetzung mit römischer Staatsideologie suchte, zeigt Augustin, der u. a. kurz nach Zitat dieser Verse (civ. 5,12; dazu H. Hagendahl, Augustine and the latin classics, Göteborg 1967, 350. 409. 412. 462. 644) von den Aposteln feststellt: *et quod eos ... debellatis quodammodo cordibus duris atque introducta pace iustitiae ingens in ecclesia Christi gloria consecuta est* (civ. 5,14).

<sup>50</sup> Daß und in welcher Weise hier die sogenannte Providenzidee einwirkt, wird in Verbindung mit per. 2,413 ff. erläutert.

<sup>51</sup> Darauf läuft die Deutung von Thraede hinaus, der Prudentius' prinzipiell christliche Grundhaltung, die ihn bei aller Romverbundenheit notwendig zur deutlichen Betonung der Unterschiede führt, generell nicht wahrhaben will und so auch im Eingang unseres Hymnus Wesentliches übersieht oder weginterpretiert.

<sup>52</sup> K. Thraede, Entr. Fond. Hardt 19, 1972, 301 f.

<sup>53</sup> Gewiß nicht parallel zu den blutigen Kämpfen der *turbulentae vires* gesagt, sondern um die in der letzten Strophe nachdrücklich betonte Parallellität mit dem Heilstod Christi herzustellen.

<sup>54</sup> Ich bin nach wie vor überzeugt, daß Prudentius hier Namen aus der Schildbeschreibung (Aen. 6,825. 841. 780. 792) assoziiert (vgl. z.B. dagegen Ambr. epist. 18,7; Aug. civ. 5,14), halte aber die 'Christliche Romideologie' S. 465 gezogenen Folgerungen aus der möglichen Identifizierung von Caesar mit Augustus nicht mehr aufrecht. Was dort (466 ff.) über die Ansätze zu einer christlichen Romidee gesagt wurde, behält jedoch seine Gültigkeit und bekommt seine Fundierung durch die oben gegebene Interpretation der Strophen 4 und 5.

biblischer Basis ruht und regelmäßig, zumal in Verbindung mit der Würdigung christlichen Märtyrertums, als unterscheidendes Merkmal gegenüber der politischen Wirklichkeit imperialer Herrschaft herausgestellt wurde.

Schon das Alte Testament malt in zahlreichen Texten das künftige messianische Reich als Reich des Friedens, in dem die Schwerter und Lanzen zu Pflugscharen und Sicheln<sup>55</sup> umgewandelt werden<sup>56</sup> und Tierfrieden herrschen wird<sup>57</sup>, Aspekte, die gerade in der Patristik eine reiche Deutung erfahren haben<sup>58</sup>. Christliche Lehre basiert auf Christus als dem Lehrer und Herr des Friedens<sup>59</sup>, verkündet ein Evangelium des Friedens<sup>60</sup>, bringt mit Christi Geburt<sup>61</sup> allen Friedfertigen das Reich

<sup>55</sup> Isaias 2,3f. *quia de Sion exhibit lex et verbum Domini de Ierusalem ... Et conflabunt gladios suos in vomeres et lanceas suas in falces. Non levabit gens contra gentem gladium nec exercebuntur ultra ad proelium*; Mich. 4,3 *et concident gladios suos in vomeres et hastas suas in ligones. Non sumet gens adversus gentem gladium et non discant ultra belligerare* (dazu H. Gross, Die Idee des ewigen und allgemeinen Weltfriedens im Alten Orient und im Alten Testament, Trier 1956, 96 ff.). Über die Wirkung und Deutung auf Christus in der Patristik vgl. u. a. Just. dial. 109-110; Orig. c. Cels. 5,33; Iren. adv. haer. 4,34,4; Euseb. praep. ev. 1,4,4; Athan. incarn. Verbi 52; Tert. Iud. 3,9-11 (... *nova autem lex clementiam designabat et pristinam ferocitatem gladiatorum et lancearum ad tranquillitatem convertebat et belli pristinam in aemulos et hostes executionem in pacificos actus arandae et colendae terrae reformabat*); Marc. 3,21,3 (... *id est inimicitias perficere, ut et hic discas Christum non bellipotentem, sed paciferum repromissum*); 4,1,5; Hieron. in Mich. 4,1 ff.; epist. 106,1 (s. auch J.-M. Hornus, *Evangile et Labarum*, Genf 1960, 68-72), bis hin zur Adventsliurgie im Missale Romanum (Lesung am ersten Adventssonntag); noch nicht einsehen konnte ich E. Butturini, *La nonviolenza nel cristianesimo dei primi secoli*, Torino 1977.

<sup>56</sup> Vgl. psalm. 71,7 (vgl. u. a. Orig. c. Cels. 2,30; praep. ev. 1,4,4; Hier. in Is. 1,2,4; dazu A. v. Ungern-Sternberg, *Der alttestamentliche Schriftbeweis 'De Christo' u. 'De Evangelio' in der alten Kirche ...*, Halle 1913, passim z. B. 102 f.; Eus. dem. ev. 7,2,22.

<sup>57</sup> Bedeutendes Motiv der frühchristlichen Friedensidee, ausgehend vom AT (bes. Isaias 11,6-8; 65,17-25; ferner Is. 35,9; Lev. 26,6; Ezech. 34,25; Os. 2,18 dazu Gross, *Die Idee* 83-93; M. Landmann, *Der Tierfriede*, in: *Der Friede*, Festg. f. A. Leschnitzer, Heidelberg 1961, 81 ff. bes. 91 ff.); zahlreiche Ausdeutungen u. a. bei Philon, Irenaeus, Klemens v. Alex., Eusebios, Kyrill v. Alex., Hieronymus, Paulinus v. Nola (dazu im einzelnen Verf., *Gesittung durch Bekehrung*; M. Rehm, *der königliche Messias im Licht der Immanuel-Weissagungen des Buches Jesaja*, Eichstätt 1968, 214. 217); s. ferner Z. Kádár, *Φιλία πᾶν ζώων*, in: *AAnt* 16, 1968, 257 ff.; E. Dinkler - V. Schubert, *Tierfriede*, in: *Lex.Christ.Ikon.* 4, 317-320; wichtig auch Prud. cath. 3, 156 ff.

<sup>58</sup> Siehe die vorausgehenden Anmerkungen.

<sup>59</sup> Eph. 2,14-17 (oft aufgenommen und gedeutet, z. B. Clem. Alex. strom. 6,106,4; Iren. haer. 3,5,3; Tert. Marc. 5,17,24 (Aug. serm. 204,2f.); 2 Thess. 3,16 Christus als *Dominus pacis*; nachdrücklich von Prudentius am Ende der Rede der Roma aufgenommen (dabei Bezug zu Verg. georg. 1,498f.): *unus nostra regat servetque palatia Christus, / ne quis Romuleas daemon iam noverit arces, / sed soli pacis Domino mea serviat aula* (c. S. 2,766-768). Nicht mehr den Di Indigetes, nicht Romulus, nicht Vesta will sich Rom anvertrauen, sondern nur noch Christus, dem Herrn des Friedens. Den Bezug zu den Georgica hat auch A. Cerri, in: *Athenaeum* 42, 1964, 352, gesehen. - Man vgl. aus dieser Rede der Roma auch 662-665 *nunc merito dicor venerabilis et caput orbis, / cum galeam sub fronde oleae cristasque rubentes / concutio viridi velans fera cingula serto / atque armata deum sine crimine caedis adoro*.

<sup>60</sup> Röm. 2,17 (mit Bezug auf den messianischen Text bei Isaias 52,7); Eph. 2,17, bes. 6, 15; Tert. Marc. 3,13,4; 3,22,1.

<sup>61</sup> Luc. 2,14; Hieron. hom. incarn. Dom. = *Anecdota Maredsol.* ed. Morin 3,2, p. 394; Leo M. serm. 26,5 (im Anschluß an Eph. 2,15 ... *natalis domini natalis est pacis*).

Gottes und macht sie zu Söhnen<sup>62</sup> des Friedens<sup>63</sup>. Ihnen ist verboten, Böses mit Bösem zu vergelten<sup>64</sup>; vielmehr sind sie sogar zur Feindesliebe verpflichtet<sup>65</sup>. Sie haben daher die *innocentia* auf ihre Fahnen geschrieben<sup>66</sup>, lehnen Waffen und Krieg ab<sup>67</sup> und sind der *militia Christi* verpflichtet. In diesen Rahmen sind die Verse 13 f. des Prudentius einzuordnen.

Den Ausgangspunkt bilden sicher paulinische Texte, u.a. 2 Kor. 10,4f.: *Nam arma militiae nostrae non carnalia sunt, sed potentia Deo ad destructionem munitio- rum, consilia destruentes et omnem altitudinem extollentem se adversus scientiam Dei, et in captivitatem redigentes omnem intellectum in obsequium Christi*<sup>68</sup>. Und besonders Paulus an die Epheser: *Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli ... est nobis colluctatio ... adversus principes, et potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiæ in caelestibus ... State ergo succincti lumbos vestros in veritate et induti lorica m iustitiæ et calceati pedes in præparatione evangelii pacis: in omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere: et galeam salutis assumite: et gladium spiritus (quod est verbum Dei) ... (6,11-18)*<sup>69</sup>.

<sup>62</sup> Matth. 5,9 (Clem. Alex. Strom. 4,40,2-4 und oft; Tert. pat. 11,8; pud. 2,2; 5,15; Cypr. test. 3,3; zel. 18); Luc. 10,5 f. (Orig. c. Cels. 5,33; Iesu nave hom. 15; Tert. cor. 11,2; Hermog. 12,2; vgl. spect. 16; didasc. apost. 11); Paul. Nol. 17,220 *alumni pacis* (wozu Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 201).

<sup>63</sup> Vgl. Joh. 14,1 f.; Eph. 2,14 ff. (wozu P. Stuhlmacher, „Er ist unser Friede“ [Eph. 2, 14], in: Neues Testament und Kirche, Freiburg 1974, 337 ff.); 6,15; Phil. 1,2; 4,7; Kol. 1,20; 1 Petr. 5,14; vgl. u.a. L. Goppelt, Der Friede Jesu und der Friede des Augustus, in: Wort und Wahrheit. Zeitschr. f. Rel. u. Kultur 27, 1972, 243-251; E. Brandenburger, Frieden im NT. Grundlinien urchristlichen Friedensverständnisses, Gütersloh 1973, bes. 48 ff. (Johannes- evangelium); 51 ff. (Paulus); E. Dinkler, Eirene, Der urchristliche Friedensgedanke, SBHeid 1973, 1; G. Dellling, Die Bezeichnung 'Gott des Friedens' und ähnliche Wendungen in den Paulusbriefen, in: Jesus und Paulus, Göttingen 1975, 76-84; E. Dinkler, Art. *Friede*, RAC 8, 460 ff. (christlich); vgl. noch Paul. Nol. epist. 28,1 *Christus pax nostra*; Prud. c. Symm. 2,768 (Christus als *pacis Dominus*; vgl. 2 Thess. 3,16).

<sup>64</sup> Matth. 5,39; Röm. 12,17 ff.; 1 Thess. 5,15; 1 Petr. 3,8 f.; vgl. nur Arnob. adv. nat. 1,6.

<sup>65</sup> Matth. 5,43 ff.; oft betont gegenüber den Paganen: z. B. Orig. c. Cels. 2,30; Tert. apol. 31,2; Arnob. adv. nat. 1,65; Lact. inst. 5,10,10; 12,4; 17,11 f.; epit. 60,3 (wozu Verf., diese Zeitschrift 4, 1978, 179 f.).

<sup>66</sup> Wiederum als apogetisches Element geläufig: u.a. Tert. apol. 4,10. 13; 45,1; Min. Fel. Oct. 31,8; Cypr. Don. 15; Lact. inst. 6,6,19 f.; Verf., in: VChr 33, 1979, 370 Anm. 26.

<sup>67</sup> Etwa Just. 1 apol. 1,39; Diognetbr. 7,3; Orig. c. Cels. 8,74; Lact. inst. 5,10,10; Hornus, *Evangelie et Labarum* 93 ff. 121 ff.; Ders., *L'excommunication des militaires dans la discipline chrétienne*, in: *Communio viatorum. A Theol. Quart.* 3, 1960, 41-60; B. Schöpf, *Das Tötungsrecht bei den frühchristlichen Schriftstellern*, Regensburg 1958; F. Heim, *Le thème de la 'victoire sans combat' chez Ambroise*, in: *Ambroise de Milan*, Paris 1974, 267 ff.; J. Fontaine, *Les chrétiens et le service militaire dans l'antiquité*, in: *Concilium* 7, 1965, 95-105; Ders., *Le culte des Martyrs, militaires et son expression poétique au IV<sup>e</sup> siècle*, in: *Études sur la poésie latine tardive d'Ausone à Prudence*, Paris 1980, 331-361 (mir erst nachträglich bekannt geworden).

<sup>68</sup> Vgl. 1 Kön. 17,45-47 *tu venis ad me cum gladio et hasta et clypeo; ego autem venio in nomine Domini exercituum ... quia non in gladio nec in hasta salvat Dominus*.

<sup>69</sup> Vgl. ferner Harnack (s. oben Anm. 16) 93 f.

Daraus hat sich die bei Prudentius faßbare Antithese entwickelt, die in verschiedenen Variationen vor und um ihn zu beobachten ist<sup>70</sup>. Klemens von Alexandria schreibt unter Anknüpfung an Eph. 6,11 und 2 Kor. 10,4 f., der Christ müsse die volle Waffenrüstung Gottes anlegen, um den Nachstellungen des Teufels widerstehen zu können, denn die Waffen, mit denen Gläubige zu Felde zögen, seien nicht fleischlicher Art, sondern stark durch Gott ...<sup>71</sup> Ähnlich heißt es bei Ambrosius, beim Kriegsdienst für Gott solle Christi Kraft Schutz und Schild bilden, die Glieder sollten Waffen der Gerechtigkeit (Röm. 6,13) sein, nicht *arma carnalia*, in denen die Sünde herrsche, *sed fortia Deo* ...<sup>72</sup>

Allgemein heißt es in einem Brief des Paulinus von Nola an Victricius, Gott habe es zugelassen, *militare te Caesari, ut deo disceres militare, ut dum labore castrensi corporis robur exerces, spiritualibus te proeliis roborares ... militiae sacramenta permutans arma sanguinis abiecisti, ut arma pacis indueres, contemnens armari ferro, qui armaberis Christo*<sup>73</sup>. Und besonders eindringlich erklingt der Preis der *fides* als der wahren Waffenrüstung des Christen, verdeutlicht an alttestamentlichen Exempla, in einem Gedicht des Paulinus auf den Heiligen Felix: *talis super omnia semper / arma fides valuit: tali puer ille pusillus / robore grandis erat, qui spretis fortior armis / perculit armatum silicis virtute gigantem*<sup>74</sup>. / *arma fide semper, numquam cognovimus armis / indiguisse fidem ... nuda fides armata deo*<sup>75</sup> ... *armatus verbi gladio* (Eph. 6,17) *ferit impia castra* (4 Kön. 19,35)<sup>76</sup>.

Erst recht drängte sich eine solche Antithese bei der Schilderung der *militia martyris* auf. Schon Cyprian würdigt das *caeleste certamen Dei et spiritale, proelium Christi* der Märtyrer, indem er die Anwesenden staunen läßt über die Tapferkeit derselben: *telis quidem saecularibus* (2 Kor. 10,4) *nudos, sed armis fidei credentes armatos; inexpugnabilis* nennt er ihre *fides*<sup>77</sup>: eine treffliche Erläuterung der ambrosianischen Verse. Doch ist diese Antithese auch Ambrosius selbst vertraut: Die *pueri Maccabaei* würdigt er als Märtyrer dadurch, daß er heraushebt, sie hätten durch ihr Martyrium keinen geringeren Triumph über König Antiochos errungen als ihre Väter: *Siquidem illi armati, isti sine armis vincerent*<sup>78</sup>. An der Kirche hebt er

<sup>70</sup> Ich beschränke mich im folgenden auf wenige Beispiele; vgl. schon Verf., *Militia Christi* ..., in: Festschr. F. Munari (Hildesheim 1985) 277 f.; sowie R. Trevijano, *En lucha contra las potestades. Exégesis primitiva de Ef. 6,11-17 hasta Origenes*, Rom 1967.

<sup>71</sup> Clem. Alex. strom. 2,119,2; Orig. *Iesu nave hom.* 15,1.

<sup>72</sup> Ambr. off. 1,185; in Luc. 4,37; 10,10 f.; vgl. auch Hier. epist. 14,2; in epist. Eph. 3,6; Aug. en. in ps. 143,4; vgl. noch B. Roland-Gosselin, *Le combat chrétien selon S. Augustin*, in: *Vie Spirituelle* 24, 1930, 71-94.

<sup>73</sup> Paul. Nol. epist. 18,7; vgl. epist. 25,3, 8; Sulp. Sev. epist. 1,13,15 (Komm. v. Fontaine dazu).

<sup>74</sup> Von David; ähnlich Maxim. v. Tur., serm. 85,3 (CC 23 p. 349); biblische Basis: 1 Kön. 17,45, 47.

<sup>75</sup> Erläutert am Propheten Ezechias (4 Kön. 19).

<sup>76</sup> Paul. Nol. c. 26,150 ff. 187: ein Text, der auch die unten zu erwähnenden Texte des Prudentius treffend beleuchtet.

<sup>77</sup> Cypr. epist. 10,2,2.

<sup>78</sup> Ambr. off. 1,201. Die Brüder der Makkabäer als Vorbild der Märtyrer auch Orig. Exhort. mart. 23 ff.; Cypr. epist. 58,6 und Ambr. Iac. 2,45 ff.

hervor, daß sie *victorias pietatis* errungen, die *ferae gentes, non in brachio neque in gladio*, überwunden<sup>79</sup>, *et non certamine bellico turmas fugavit hostiles, sed mansuetudine ac fide terras inimicorum sine ullo cruore*<sup>80</sup> *possedit; fides*<sup>81</sup> *enim sola pugnavit, et ideo triumphos meruit ... Non ergo pugnavit militaribus armis et ferreis telis*<sup>82</sup> *populus Ecclesiae ... nos pugnamus in spiritu*<sup>83</sup>.

Ähnlich – und für uns besonders wichtig – heißt es im schon erwähnten Hymnus des Ambrosius auf die Märtyrer Victor, Nabor, Felix von den Soldaten Christi allgemein:

*Non tela quaerunt ferrea,  
non arma Christi milites,  
munitus armis ambulat,  
veram fidem qui possidet (21-24).*

Hier fassen wir das unmittelbare Vorbild des Prudentius. Dies zeigt zumal die folgende Strophe des Prudentius<sup>84</sup>, die noch einmal in Erinnerung gerufen sei:

*Armata pugnavit fides  
proprii cruoris prodiga;  
nam morte mortem diruit  
ac semet inpendit sibi (17-20).*

Der Christ, insbesondere der Märtyrer, trägt andere Waffen; er ist umgürtet mit der *fides*, wie immer wieder in den zitierten Texten betont worden ist, zumal in dem erwähnten Hymnus des Ambrosius, der fortfährt: *scutum viro sua est fides* (25). Dabei klingt wohl nicht nur 1 Joh. 5,4 *et haec est victoria, quae vincit mundum, fides nostra*, sondern besonders Epheser 6,16 (*in omnibus sumentes scutum fidei*)<sup>85</sup> samt Zusammenhang an. Gerade dieser Text ist auch sonst im Zusammenhang mit der *militia Christi* genannt und gedeutet worden<sup>86</sup>. Hingewiesen sei nur

<sup>79</sup> Zum Hintergrund vgl. Verf., Gesittung durch Bekehrung, diese Zeitschrift 9, 1983, 194 f.; bei Ambr. vgl. noch De Noe 15,52; in psalm. 118 serm. 20,57; 118,2,33; Spir. S. 2,10,107-109; Luc. 2,50; 7,139; vgl. schon W. Seibel, Fleisch und Geist beim hl. Ambrosius, München 1958, 99.

<sup>80</sup> Dazu F. Heim, Le thème de la 'victoire sans combat' chez Ambroise, in: Ambroise de Milan, Paris 1974, 267 ff.

<sup>81</sup> Gerade die *fides* wird immer wieder betont (u.a. Euseb. hist. eccl. 10,4,17), wobei nicht nur Eph. 6,16 Pate gestanden haben dürfte, sondern auch 1 Joh. 5,4: *et haec est victoria, quae vincit mundum, fides nostra*.

<sup>82</sup> Man vgl. die Ähnlichkeit mit den zitierten Versen des Ambrosius.

<sup>83</sup> In psalm. 43,9; vgl. noch off. 1,185; in Luc. 7,178 und Ennod. carm. 1,15,18-20: *qui bella Christi militat, / nudus timetur ensibus, / vivit sepultus et iuvat*.

<sup>84</sup> Vgl. noch per. 2,501 f.: *Sic dimicans Laurentius / non ense praecinxit latus*.

<sup>85</sup> Zu erinnern ist auch an den Kampf der *Fides* mit der *Cultura deorum* in der Psychomachie des Prudentius (21 ff.), über deren Sieg nicht zufällig die Legion der *mille martyres* jubelt, welche die *regina Fides* zum Kampf ermuntert hat. Sie werden von ihr bekrönt und aufgefördert, das Triumphgewand anzulegen (36 ff.).

<sup>86</sup> Vgl. nur Orig. princ. 4,24; Euseb. hist. eccl. 10,4,17; Tert. fuga 10 f.; Cypr. epist. 31,5; Acta Fructuosi ... 7,2 ed. Musurillo; Ambr. De virgin. 2,29; Paul. Nol. epist. 2,4; 24,14; c. 17, 139 f. (wozu Verf., Sieg auf dem Meer der Welt, in: Hermes 109, 1981, 243 ff.); epist. 50,18.

auf die eindringliche Deutung der *militia martyris* durch Cyprian: Er stellt im 58. Brief (58,8,1-2) dem *agon saecularis* den *agon sublimis et magnus et coronae caelestis praemio gloriosus* entgegen, der unter den Augen Gottes, Christi<sup>87</sup> und der Engel stattfindet. Deshalb solle man sich für den bevorstehenden Kampf rüsten, zu dem der Apostel aufrufe. Cyprian zitiert Epheser 6,12-17 und folgert: *Induamus lorica iustitiae, ut contra inimici iacula munitum sit pectus et tutum ... Portemus fortiter scutum fidei, quo protegente quidquid iaculatur inimicus possit extingui ...* (58,9).

## V.

Diese *armata fides* ist nicht wie die *turbulentae vires* des Cossus, Camillus, Caesar gegen andere gerichtet; in dem *proelium cruentum* des *martys Laurentius* wird *crur proprius* vergossen, erfolgt die eigene Hingabe (18. 20). Unüberhörbar klingt hier der dem frühen Christentum wohlvertraute Gedanke vom Martyrium als Opfer<sup>88</sup> an, durch das man den Märtyrer in engster Verbindung mit Christus sah<sup>89</sup>, weil er dadurch in sublimster Weise dessen Opfertod<sup>90</sup> samt Wirkungen nachvollzog; im engeren Sinne die Überwindung des Todes: *Absorpta est mors in victoria. Ubi est mors victoria tua? ubi est mors stimulus tuus?* (1 Kor. 15,55); *salvatoris ... Iesu Christi, qui destruxit mortem* (2 Tim. 1,10)<sup>91</sup>. Von hier aus wird das prudenzische *morte mortem diruit* (19) verständlich. Es enthält eine Aussage, die häufig und in

<sup>87</sup> Vgl. *epist.* 10,2,2 f.

<sup>88</sup> Dabei stand häufig Röm. 12,1 f. (... *ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem*) im Hintergrund: z.B. Cypr. *Fortun.* 8; *epist.* 76,3,1 f. *Hoc vos sacrificium Deo offertis ... hostiae facti Deo et vosmet ipsos sanctas atque immaculatas victimas exhibentes, sicut apostolus adhortatur et dicit* (folgt Röm. 12,1 f.); weiteres Verf., *Militia Christi*, Anm. 85; besonders aber zu erinnern ist an den Schluß des ambrosianischen Hymnus auf Victor, Felix, Nabor (*sed reddiderunt hostias / rapti quadrigis corpora*), wodurch sich bei aller unterschiedlichen Intention erneut eine Verbindung zu unserem Prudentius-Text ergibt.

<sup>89</sup> Aus dem Umkreis des Prudentius vgl. man nur Ambros. in *Luc.* 7,178 ff.; 10,107; Paulin. *Nol.* c. 26,200-210; besonders eindringlich Prudentius selbst per. 5,298-300: Christus schaut dem Märtyrer zu und krönt ihn als den *propriaeque collegam crucis*; weiteres ersehe man aus der beim Verf., *Militia Christi*, Anm. 22, zusammengestellten Literatur.

<sup>90</sup> Vgl. nur Koloss. 2,15: *et expolians principatus, et potestates traduxit confidenter, palam triumphans illos in semetipso*; Tit. 2,14: *qui dedit semetipsum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate, et mundaret sibi populum acceptabilem, sectatorem bonorum operum*; s. auch Aug. *Faust.* 22,76.

<sup>91</sup> Vgl. Hebr. 2,14 f. ... *ut per mortem destrueret eum, qui habebat mortis imperium, id est diabolium et liberaret eos, qui timore mortis per totam vitam obnoxii erant servituti*; Is. 25, 8; Apoc. 1,18; s. noch R. Bultmann, in: *ThWB* 3,13 ff.; für die Patristik vgl. G. Aulen, *Christus victor. La notion chrétienne de rédemption*, Paris 1949, bes. 42 ff.; H.E.W. Turner, *The patristic doctrine of redemption*, London 1952, bes. 50 ff.; H. de Lubac, *Histoire et esprit*, Paris 1950, 47 ff.; C. Andresen, *Erlösung*, in: *RAC* 6,98 ff., bes. 142. 178-180; vgl. noch E. Dinkler, *Der Einzug in Jerusalem*, Opladen 1970, 55 ff. 63 f., sowie B. Studer—B. Daley, *Soteriologie*, in: *Hdb. d. Dogmengesch.* III 2 a (Freiburg 1978).

ähnlich prägnanter Form<sup>92</sup> begegnet, etwa bei Prudentius selbst, der bereits im ersten Siegeslied den Tod des Märtyrers als eine Zier würdigt, weil so der Tod durch den Tod überwältigt werde:

*Hoc genus mortis decorum, hoc probis dignum viris:  
membra morbis exedenda, texta venis languidis,  
hostico donare ferro, morte et mortem vincere* (per. 1,25-27)<sup>93</sup>.

Laurentius hat nicht das Blut anderer vergossen, sondern das eigene; er hat nicht wie die *turbulentae vires* den Tod gebracht, sondern er hat den Tod vernichtet. Durch diesen unmittelbaren Nachvollzug des Erlösungstodes Christi hat er Rom vom *ritus barbarus* befreit und den *monstruosa idola* das Joch Christi auferlegt. So ist er zum wahren Gesitter Roms geworden.

Diese Laurentius hier zuge dachte Rolle wird voll verständlich, wenn wir uns bewußt machen, welche Wirkungen das frühe Christentum dem Martyrium zugeschrieben hat. Im Kern kommt dies zum Ausdruck in einem Diktum, das Tertullian in der ihm eigenen Art prägnant formuliert und den Heiden triumphierend vorgehalten hat: Nichts nütze den Verfolgern eine auch noch so ausgesuchte Grausamkeit; sie sei vielmehr ein Anreiz für die christliche Gemeinde. Sie würden immer mehr, je öfter sie niedergemetzelt würden: *Semen est sanguis Christianorum* (apol. 50,13)<sup>94</sup>. Zeugnisse ähnlicher Art reichen bis Justin zurück und bis in die Spätantike<sup>95</sup>. Da der Märtyrer, wie wir gesehen haben, gerade durch seinen Opfertod aufs engste mit Christus verbunden ist, wird seinem Martyrium wie dem Opfertod Christi reinigende Kraft zuerkannt<sup>96</sup>, trägt er wie Christus zur Bekehrung der Ungläubigen bei<sup>97</sup>.

<sup>92</sup> Von Christus u.a. Cyrill. Hier. myst. I 4 *ὕα ... καταγήση θανάτω τὸν θάνατον*; Cyr. Demetr. 26 *Christus ... tribuit subigendo mortem trophaeo crucis*; Paul. Nol. epist. 23,14 *mortem ipsam moriendo destruxit*; ganz ähnlich Aug. tract. in Ioann. 51,2-4 ... *quia erat Dominus mortem moriendo superaturus et trophaeo crucis de diabolo mortis principe triumphaturus*; Ambr. hy. 6 (Lietzmann = 3 Simonetti), V. 11 *mortis regnum diruit* (vgl. hy. 12 Lietzm. = 9 Sim.) V. 3 f. 7 f. 18-20, bes. 24 f. *reddatque mors vitam novam / hamum sibi mors devoret*; vom Märtyrer der schon mehrfach herangezogene Hymnus auf Victor, Felix, Nabor, V. 26 *et mors triumphus*; Paul. Nol. c. 15,160 (vom Märtyrer Felix) *per mortis speciem de morte triumphans*; Petr. Chrysol. serm. 57,7 *mors morte moritur* (und oft beim gleichen Autor; z.B. 58,15; 59,8).

<sup>93</sup> Statt *mortem* lesen Bergman und Cunningham *hostem*. — Vgl. noch cath. 10,158 *atra e morte triumphans*; ditt. 42,166 *sanguis victoria*.

<sup>94</sup> Vgl. auch Tert. apol. 21,25.

<sup>95</sup> Gesammelt durch M. Pellegrino, *Semen est sanguis Christianorum*, in: Atti Acad. Scienze Torino II, Bd. 90 (1955-56) 370-442.

<sup>96</sup> W. Rordorf, La 'diaconie' des martyrs selon Origène, in: Epektasis. Mél. J. Daniélou, Paris 1972, 399 f.; wertvoll auch Ch. Pietri, *Concordia apostolorum et renovatio urbis*, in: MEFR 73, 1961, bes. 314 ff. Ders., *Roma christiana* (Rom 1976) II, 1557 ff.

<sup>97</sup> Vgl. H. v. Campenhausen, *Die Idee des Martyriums in der alten Kirche* 96; Rordorf, *La 'diaconie' ...* 398 f.

Erinnert sei nur an Ausführungen bei Cyprian<sup>98</sup>, Arnobius<sup>99</sup>, Hilarius<sup>100</sup>, Ambrosius<sup>101</sup> und bei Augustinus<sup>102</sup>.

Besondere Erwähnung verdient Paulinus von Nola, der in einem Gedicht auf den Lokalpatron<sup>103</sup> von Nola, auf den Märtyrer Felix, diese Wirkung der Märtyrer in leuchtenden Farben ausmalt. Sie hätten ihr Leben für Gott eingesetzt, um *moriendo die pia fides populorum* zu besiegeln und durch ihr kostbares Blut (*pretioso sanguine*)<sup>104</sup> ein *sacrum regnum* zu verdienen. Durch dieses auf dem *totus orbis* verströmte Blut seien sie für unzählige Heiden zum *semen caeleste* geworden (c. 19,5-9), seien sie von Gott als Sterne<sup>105</sup> und Medizin<sup>106</sup> der Welt geschenkt worden, um diese von ihrer Finsternis zu befreien (c. 19,15 ff. 29 ff.).

<sup>98</sup> *Vere evangelii testes et vere martyres Christi radicibus eius innixi, super petram robusta mole fundati* (Bezug auf Matth. 7,24 f.), *disciplinam cum virtute iunxistis, ad timorem Dei ceteros provocastis martyria vestra exempla fecistis* (epist. 37,4,2), wo allerdings in erster Linie an die Wirkung auf die Christen selbst gedacht ist.

<sup>99</sup> *Nonne vel haec saltem fidem vobis faciunt argumenta credendi ...* (adv. nat. 2,5).

<sup>100</sup> *Scimus enim plures sacramentorum divinatorum ignaros exemplo martyrum ad martyrium cucurrisse et extra scientiam fidei ante viventes facto fidei praesentis edoctos ipsam illam consummatae in martyrio fidei gloriam consecutos* (tract. in psalm. 65,26).

<sup>101</sup> Sehr oft, vgl. nur hex. 4,2,7 ... *et effusi pro Christo sanguinis clarificata victoriis maius devotionis suae et fidei toto orbe lumen effundat* (vgl. 3,13,56); in psalm. 43,37 f. ... *ut enim Dominus noster Iesus Christus sicut granum cecidit in terram et mortuus est, ut multum fructum afferret* (vgl. Joh. 12,24), *ita etiam dispersi sunt apostoli sancti, ut bonum inter gentes semen afferrent, quo ad eorum similitudinem fructus gentium pullularet* (folgt Joh. 15,16 f.); s. ferner epist. 74,14; excessu frat. 2,45; epist. 22,2. 9 f. 16; obit. Theod. 10; in Luc. 7,178 (vom Martyrium des Felix, Nabor, Victor – sehr ähnlich hex. 4,2,7 – 7,179 ff. ist darin die enge Verbindung mit Christus betont).

<sup>102</sup> Enarr. in psalm. 40,1 *Ut moreretur iterum Christus non in capite, sed in corpore suo, occisi sunt et martyres* (wiederum ein treffliches Beispiel für die oben dargelegte Verbindung des Märtyrers mit Christus). *Ad multiplicandam ecclesiam valuit sanguis effusus, seminationi accessit et mors martyrum ... mortui sunt martyres, multiplicata est magis ecclesia, crescit per omnes gentes nomen Christi*; enarr. in psalm. 58,5 *effusus est magnus et multus martyrum sanguis; quo effuso tamquam seminata seges ecclesiae fertilius pullulavit* (vgl. Ambr. in psalm. 43,37) *et totum mundum, sicut nos conspicimus, occupavit*; s. ferner civ. 2,29,1 (mit Umdeutung von Verg. Aen. 11,24 ff.; dazu K.H. Schelkle, Virgil in der Deutung Augustins, Tübingen 1939, 71 f.); serm. Den. 24,9 *crediderunt et reges, qui primo persequendo martyres fecerant*. – Zur Verdeutlichung von per. 2,17 (*armata pugnavit fides*) vgl. Aug. cons. evang. 1,14,21: *Das Imperium Romanum habe Gott Christus dem König unterworfen atque ad evertenda idola ... christianae fidei robore ac devotione convertit*.

<sup>103</sup> Zur Verehrung des Märtyrers und Heiligen als Patron der einzelnen Stadt wichtig A.M. Orselli, Patronus. L'idea e il culto del santo patrono cittadino nella letteratura latina cristiana, Bologna 1965, bes. 69 ff. 90-96 (Gli apostoli Pietro e Paolo patroni di Roma).

<sup>104</sup> Vgl. psalm. 115,15 *pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum eius* (in Verbindung mit der Wirkung des Martyriums von Ambr. exc. frat. 2,45; Aug. enarr. in psalm. 40,1 zitiert).

<sup>105</sup> *Martyrs stella* (15); *divini veri radios* (33); vgl. ferner Paul. Nol. c. 14,15-20 (unter Anbindung an Christus, den *sol verus*); 17,238; epist. 23,33; Append. epist. 2,23; Orig. princ. 4,11; Greg. Nyss., De trid. 274,2 ff.; Joh. Chrys. in Rom. hom. 33,2 (von Petrus und Paulus); Ambr. fid. 2,24 – Ausgangspunkt ist Gen. 22,17; 26,4; Phil. 2,15; Matth. 5,14-16; Eph. 5,8 ff.; vgl. noch H. Leclercq, DAEL I 3006 f. (*astres*); M. Pontet, L'exégèse de S. Augustin prédicateur, Paris 1945, 432 ff.; J.C. Plumpe, in: Traditio 1, 1943, 8 ff.; bes. F.J. Dölger, in: Antike und Christentum 6, 1940, 30 ff. (Die Apostel als Strahlen der Sonne Jesu).

<sup>106</sup> Geläufiges Bild von Christus (c. 19,34. 46), den Aposteln und Märtyrern (c. 19,47.



Und Rom habe Petrus und Paulus erhalten, weil das *caput orbis, multis insanum vitiis caecumque tenebris*, bedürftig gewesen sei *principibus medicis* (19,54-56)<sup>107</sup>. Die Folge war:

*rarescunt tenebrae mundi, et iam paene per omnes  
praevaluit pietas et mortem vita subegit.  
crebrescente fide victus dilabitur error,  
et prope iam nullis sceleri mortique relictis  
tota pio Christi censetur nomine Roma,  
iridens figmenta Numae vel fata Sibyllae* (19,59-64).

Gerade in den letzten beiden Versen ist der romideologische Akzent unübersehbar. Ausgehend von dem lukanischen Bericht über die Schätzung des ganzen Orbis unter Augustus, der sich auch Joseph und Maria in ihrer Vaterstadt Bethlehem unterzogen (Luc. 2,1 ff.), haben frühchristliche Autoren eine geschichtstheologische Deutung dieses Berichtes<sup>108</sup> gegeben, die teils romkritisch<sup>109</sup>, teils romfreundlich<sup>110</sup> ausgefallen ist. Namentlich Ambrosius, der Paulinus wohlvertraut war<sup>111</sup>, konnte mit seiner Umdeutung des Zensus hier eingewirkt haben, zumal gerade er so nachdrücklich die Universalität<sup>112</sup> der geistigen Schätzung auf Christus<sup>113</sup> betont hat.

Und daß gerade die *figmenta Numae* sowie die *fata Sibyllae* als überwunden belächelt werden, spricht für sich, waren beide doch zentrale Unterpfänder römischer Religion und Gesittung<sup>114</sup>. Der romkritische Aspekt leuchtet auch im folgenden durch, wo neben dem zustimmenden Amen<sup>115</sup> der *pia turba* die Wirkung der *laudes*

55), so daß es keiner Hinweise bedarf. Ausgangspunkte sind Marc. 2,17; Matth. 9,12; Luc. 5, 31; Ignat. Antioch. ad Ephes. 7,2.

<sup>107</sup> Vgl. auch Maxim. Tur. serm. 1,2 *in urbe Romana, quae principatum et caput obtinet ... ut ubi caput superstitionis erat, illic caput quiesceret sanctitatis et ubi gentilium principes habitabant, illic ecclesiarum principes morarentur.*

<sup>108</sup> Vgl. zuletzt Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti, in: Festschr. Th. Klauser, JbAC Erg. Bd. 11, 1984, 50-56.

<sup>109</sup> Bei Hippolyt, in Dan. 4,9,2 ff. (GCS I 1 p. 206); Ambr. in Luc. 2,36-38.

<sup>110</sup> Orig. in Luc. hom. 11,6.

<sup>111</sup> Vgl. zuletzt S. Costanza, I rapporti tra Ambrogio e Paolino di Nola, in: Ambrosius Episcopus II (Mailand 1976) 220-232.

<sup>112</sup> Vgl. Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti, JbAC Erg. Bd. 11, 1984, 55.

<sup>113</sup> Dazu vgl. man bes. Texte seit Tertullian, die von *census, censere* für Christus durch die Taufe sprechen: Tert. bapt. 17 *baptismus, aequae Dei census*; Cypr. Demetr. 26 ... *huius (Christi) sacramento et signo censeamur*; Hier. epist. 60,8 *ab eo tempore censemur, ex quo in Christo renascimur*; weitere Belege bei Verf., JbAC Erg. Bd. 11, 1984, 55 Anm. 52.

<sup>114</sup> Vgl. Verf., Gesittung durch Belehrung und Eroberung, diese Zeitschrift 7, 1981, 189 f. 193. 205, sowie Prud. per. 2,444. 514 samt Kontext.

<sup>115</sup> Dazu A. Stüber, Amen, in: JbAC 1, 1958, 152 ff., bes. 156 ff.; vgl. auch Paul. Nol. c. 17,117 ff., wozu Verf., Sieg auf dem Meer der Welt (Paul. Nol. c. 17,105 ff.), in: Hermes 109, 1981, 240.

*Domini*<sup>116</sup> herausgestellt wird, welche *incusso Capitolia culmine*<sup>117</sup> *nutant*, und der *simulacra squalentia* in den Tempeln, *vocibus icta piis impulsaque nomine Christi* (19,65-70):

*diffugiunt trepidi desertas daemones aedes.*  
*invidus incassum serpens fremit ore cruento ...*  
*seque simul pecudum iam sanguine defraudatum;*  
*praedo*<sup>118</sup> *gemens frustra siccas circumvolat aras*<sup>119</sup>.

Dieser Text baut auf einer Tradition auf, die bis zu Papst Damasus zurückverfolgt werden kann<sup>120</sup> und bereits im Hymnus des Ambrosius auf die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus ihre Spuren hinterlassen<sup>121</sup> hat<sup>122</sup>. Sie ist mit Nachdruck im zweiten Teil des Laurentius-Hymnus<sup>123</sup> zu fassen<sup>124</sup>.

Roms wahre Gesittung nahm mit Petrus und Paulus ihren Anfang. Ihr Opfer tod bewirkte, daß diese *apostolorum principes*<sup>125</sup> als *obsides fidissimi* die Herrschaft des Glaubens in Rom angetreten haben (457-460):

*Discede, adulter Iuppiter*  
*stupro sororis oblite,*<sup>126</sup>  
*relinque Romam liberam*  
*plebemque iam Christi*<sup>127</sup> *fuge!*

<sup>116</sup> Vgl. zur Wirkung des Hymnen- und Psalmengesangs seit Ambrosius Verf., Gesittung durch Bekehrung, diese Zeitschrift 9, 1983, Anm. 190; bei Paulinus vgl. man noch epist. 8,3; c. 17,105 ff.

<sup>117</sup> Dazu Paul. Nol. c. 32,52 ff. selbst. Angespielt ist sicher auf das Kapitol als Unterpfand römischer Herrschaft (C. Koch, Religio, Nürnberg 1960, 146 f.), das die kapitulinische Trias als Garanten beherbergte. Mit *Capitolia culmine* dürfte Vergils *Capitolia celsa* (Aen. 8,653) assoziiert sein.

<sup>118</sup> Gemeint ist der Teufel; zur Bezeichnung vgl. noch c. 17,234 ff.; epist. 23,14; Prud. ham. 390; cath. 11,38.

<sup>119</sup> Vgl. auch c. 19,235 ff.; c. 17,234 ff.; cath. 3,156 ff.; besonders Prud. per. 2,481 ff.

<sup>120</sup> Damas. epigr. 26 (dazu auch E. Schaefer, Ephem. Liturg. 46, 1932, 154 ff. und A. Ferrua, Komm. z.St.); vgl. noch Hier. epist. 71,1; in Is. 15,54,16 f.

<sup>121</sup> Vgl. Verf., Christliche Romideologie = Das frühe Christentum 468 ff., samt Bezügen auf Prudentius (per. XII, auf Petrus und Paulus).

<sup>122</sup> Im Griechischen ist diese Tradition bei Johannes Chrysostomos in der 33. Homilie zum Römerbrief (33,2-4; Migne PG 60,677-681) zu fassen, wo auch nachdrücklich der Aspekt der Gesittung herausgestellt wird; zur Einordnung des Textes s. Verf., Gesittung durch Bekehrung, diese Zeitschrift 9, 1983, 185 f.

<sup>123</sup> Die offensichtliche Ähnlichkeit mit Paul. Nol. c. 19 dürfte auf Einfluß des Prudentius zurückgehen: c. 19 ist 405 abgefaßt (vgl. P.G. Walsh, The poems of St. Paulinus of Nola, New York 1975, 6 ff.). Eine genauere Untersuchung des Verhältnisses der beiden Dichter steht noch aus. Den Nachweis, daß z.B. Prud. ditt. 23 von Paul. Nol. c. 9,1 ff. abhängt, führt J.-L. Charlet, Prudence lecteur de Paulin de Nole, in: REAug 21, 1975, 56-62.

<sup>124</sup> Hierfür sei auf unsere frühere Interpretation, in: Das frühe Christentum 472 ff. verwiesen.

<sup>125</sup> Vgl. Ch. Pietri, Roma christiana, Rom 1976, II 1462 ff.

<sup>126</sup> Vgl. per. 2,12.

<sup>127</sup> Vgl. per. 2,2 ff.

*Te Paulus hinc exterminat,  
te sanguis exturbat Petri,  
tibi id quod ipse armaveras  
factum Neronis officit* (465-472).

Hier wird Laurentius, der *apostolorum suppar*<sup>128</sup>, eingeordnet, von dessen Todestag an *refrigit ... cultus deorum turpium*, sich das Volk seltener in den Tempeln eingefunden habe und statt dessen *Christi ad tribunal* geeilt sei (497-500):

*Mors illa sancti martyris  
mors vera templorum fuit*<sup>129</sup> (509 f.).

Wie Christi Opfertod zur Überwindung der *feritas ac rabies gentium*<sup>130</sup> beigetragen hat, so dann auch die Hingabe des Märtyrers. Dies betonen u.a. Johannes Chrysostomus<sup>131</sup> und Prudentius selbst in anderen Hymnen von Peristephanon<sup>132</sup>. Die Asche des Märtyrers Cassianus von Tanger *gentes domitas coegit / ad iuga Christi* (per. 4,47 f.). Und achtzehn Märtyrer Saragossas haben ihrer Stadt dazu verholfen:

*Omnibus portis sacer inmolatus  
sanguis exclusit genus invidorum  
daemonum*<sup>133</sup> *et nigras pepulit tenebras  
urbe piata.*

*Nullus umbrarum latet intus horror,  
pulsam pestis populum refugit;  
Christus in totis habitat plateis,  
Christus ubique est*<sup>134</sup> (per. 4,65-72).

Der Märtyrer Cyprian hat bewirkt, daß durch seine Lehre Afrika gesittet geworden ist (*Africa quo docente facta est / cultior*). Ihn solle man nicht beweinen. Er herrsche nicht nur im Himmel, sondern wirke auch auf Erden und auf dem Orbis:

<sup>128</sup> Wie ihn Ambrosius zu Beginn seines Hymnus auf Laurentius (dazu Verf., Das frühe Christentum 472) nennt. Zur engen Verbindung des Laurentius mit den Apostelfürsten auch Aug. serm. 296,5; vgl. noch E. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkultes, Tübingen 1904, 246 ff.

<sup>129</sup> Vgl. per. 2,19 f.

<sup>130</sup> Vgl. nur Arnob. adv. gent. I 6, wozu Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 186 ff.

<sup>131</sup> Adv. Iud. et gent. 1 (Migne PG 48,814) von zahlreichen Märtyrern bei den Persern, deren Tod bewirkt habe: *καὶ ὄμως οἱ καὶ λύκων αὐτῶν ἀγριώτεροι* (gemeint sind die Verfolger, s. Verf., Der Zeitbezug in der Weltalterlehre des Laktanz, in: Historia 28, 1979, 479 ff.) *δεξιόμενοι τὸ κήρυγμα προβάτων ἡμερώτεροι γεγόνασι*. Zur Terminologie der Gesittung sei an unsere Ausführungen in dieser Zeitschrift 9, 1983, 179 ff., erinnert. – In seiner Schrift über den Märtyrer Drosides, Kap. 2 (Migne PG 50,685 f.) wird Christus und seinen Märtyrern zugeschrieben: *... ἐκ θηρίων ἄνθρωποι γεγόνασιν οἱ τὴν γῆν οἰκοῦντες, μᾶλλον δὲ ἐξ ἀνθρώπων ἄγγελοι πάντες*. Zum Verständnis des Engelbildes s. K.S. Frank, Angelikos Bios, Münster 1964, sowie Verf., diese Zeitschrift 9, 1983 (zu Paul. Nol. c. 17,225 ff.).

<sup>132</sup> Man achte darauf, daß dabei ebenfalls Bildwelt und Terminologie der Gesittung verwendet werden.

<sup>133</sup> Vgl. per. 2,465 ff.

<sup>134</sup> Ökumenische Idee wie per. 2,431. 437 ff., wozu unten, sowie zu apoth. 421 ff.; vgl. auch per. 13,100 ff.

*Disserit eloquitur tractat docet instruit profetat.  
Nec Libya'e populos tantum regit, exit usque in ortum  
solis et usque obitum, Gallos fovet, inbuit Britannos,  
praesidet Hesperiae, Christum serit ultimis Hiberis.  
Denique doctor humi est, idem quoque martyr in supernis.  
Instruit hic homines, illinc pia dona dat patronus*

(per. 13,101-106).

Cyprian wird hier als Lehrer und Gesitter der ganzen Welt gefeiert. Der rivalisierende Bezug auf die imperiale Terminologie römischer Gesittung<sup>135</sup>, wie sie uns in zahlreichen Texten der Antike<sup>136</sup> und des Christentums<sup>137</sup> begegnet ist, liegt auf der Hand. Dieser Text<sup>138</sup> weist trefflich voraus auf den Eingang des ersten Buches von Contra Symmachum, wo der Apostel Paulus ähnlich in seiner Eigenschaft als *magister gentium* als Gesitter gewürdigt wird, sowie auf einen Text aus der Apotheosis (421 ff.), in dem der Anspruch allumfassender Gesittung durch das Christentum den ungläubigen Juden als Spiegel vorgehalten wird<sup>139</sup>.

## VI.

Dieser Durchblick hat deutlich gemacht, daß die äußerliche Anbindung der Kultivierung und Zivilisierung durch den Märtyrer an die der *Roma antiqua* nicht über die grundlegenden Unterschiede hinwegtäuschen darf. Was der Märtyrer durch seinen Christi Heilstat vollkommen nachvollziehenden Tod bewirkt hat, ist nicht weniger als die Überwindung der barbarischen Idololatrie, die Rom trotz aller Zivilisation auf der Stufe von *immanes populi de more ferino et rudes ratione*<sup>140</sup> gehalten hat und seiner unwürdig war. Das heißt natürlich auch die Überwindung des Götterglaubens selbst. Es ist grundfalsch anzunehmen, nach Meinung des Prudentius habe das Christentum lediglich eine gereinigte römische Religion<sup>141</sup> erbracht, habe im Grunde nur „eine Überfremdung durch östliche Einflüsse“<sup>142</sup> beseitigt.

<sup>135</sup> Eine gewisse Ähnlichkeit mit Hor. c. 2,20,13 ff. ist gegeben.

<sup>136</sup> Vgl. Verf., diese Zeitschrift 7, 1981, 193 ff.

<sup>137</sup> Vgl. Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 179 ff.

<sup>138</sup> Vgl. noch per. 5,434-436 in Verbindung mit 397 ff. 412 ff.: wilde Tiere halten sich vom Leichnam des Hl. Vincentius fern (*ferina immanitas / mansuescit, et clementia corvos voraces mitigat*). Trotz des 'realen' Zusammenhangs klingt das zivilisatorische Element mit an.

<sup>139</sup> Der Text aus der Apotheosis wird weiter unten gewürdigt.

<sup>140</sup> C. Symm. 1,455 ff. und Paralleltexte:

<sup>141</sup> K. Thraede, Entr. Fond. Hardt 19, 1972, 301.

<sup>142</sup> K. Thraede, in: *Verpflichtung der Antike*. Klass. Sprachen u. Literaturen 12, München 1979, 122 f.; Ders., in: *JbAC* 20, 1977, 98. Dabei wird offenbar an per. 2,445. 448. 453 gedacht. In Wirklichkeit werden hier die Unterpfänder (dazu K. Groß, *Die Unterpfänder der römischen Herrschaft*, Berlin 1935) römischer *religio* aufs Korn genommen, wie sie gerade Vergil repräsentativ in seinem Rombild verankert hat und dessen Vorstellungen Prudentius hier entschieden umformt (s. Verf., in: *Das frühe Christentum ...* 473 ff.). In den Versen 443 ff. 465 ff. 475 f. 481 ff. geht es eindeutig um römische Religion an sich. Besonders deutlich wird die wahre

Eine solche Anbindung der kulturstiftenden Leistung der *Roma christiana* an die der *Roma antiqua* erreichte Prudentius durch eine besonders konsequente Ausdeutung der sogenannten Providenzidee, nach der Gott dem antiken Rom eine präparatorische Aufgabe für die Ausbreitung des Christentums zuteil werden ließ<sup>143</sup>. Wichtige Bausteine dazu lieferten im griechischen Bereich u.a. Origenes<sup>144</sup> und mehrfach Eusebios, dem Peterson und seine Rezeptoren freilich nicht ganz gerecht geworden sind. Denn keineswegs alle Texte, auf die Peterson verweist, lassen sich der Providenzidee subsumieren<sup>145</sup>, und manche Thesen, die der Etikettierung des Eusebios als eines Reichstheologen Vorschub geleistet haben<sup>146</sup>, lassen sich nicht

Gesittung in per. 2,439 f. gegenüber Aen. 1,291 ff. Es ist ja kein Zufall, daß die Prophezeiung des Laurentius als entschiedene Antithese zur Weissagung Jupiters in Aeneis I zu verstehen ist (Nachweis bei Verf., in: Das frühe Christentum ... 474 ff.). – Man vgl. doch nur Psych. 21 ff., wo die Fides als Repräsentantin des christlichen Glaubens insgesamt gegen die heidnische *cultura deorum* antritt, und Prudentius wiederum durch einen absichtlichen Bezug auf die *Roma* in Claud. Prob. Olybr. 70 ff., bes. 85 ff. eine scharfe Antithese zwischen *fides christiana* und *religio Romana* aufbaut (darauf ist zurückzukommen). Im übrigen kann man die Texte des Prudentius in per. II und c. Symm. nicht isoliert von der festen und eindeutigen Glaubensbasis des Prudentius beurteilen; vgl. auch unten samt Anm. 178.

<sup>143</sup> Maßgeblich dafür ist die Untersuchung von E. Peterson, *Der Monotheismus als politisches Problem*, in: Theologische Traktate, München 1951, 78 ff., die freilich in einigen nicht unwesentlichen Punkten der Korrektur bedarf, wozu im folgenden.

<sup>144</sup> Orig. c. Cels. 2,30; vgl. 8,68-72, sowie in Luc. hom. 11,6, wozu Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti, in: Festschr. Th. Klauser, JbAC Erg. Bd. 11, 1984, 52 f.

<sup>145</sup> So nicht hist. eccl. 1,5,2 in Verbindung mit 1,2,17-23 (Peterson 91 Anm. 133). In 1,5,2 dient Augustus lediglich als chronologischer Ansatz für den Geburtstermin Christi, ähnlich 1,2,23, wo Augustus nicht einmal genannt wird; und dies in einem heilsgeschichtlichen Abriß, der für eine Gesittung durch das Imperium Romanum keinen Raum läßt (Würdigung des Textes durch Verf., *Gesittung durch Bekehrung*, diese Zeitschrift 9, 1983, 183 f.). Dasselbe gilt für praep. ev. 1,4,4-13: Vor Christi Kommen herrschte Vielherrschaft und Krieg. Mit seiner Ankunft erfüllten sich die alttestamentlichen Weissagen (psalm. 71,7; Is. 2,4). Es wird nun zwar festgestellt, daß dies eingetreten sei *Αυγούστου κατά τὸ αὐτὸ τῆ τοῦ σωτήρος ἡμῶν ἐπιφανεῖα μοναρχήσαντος* (4), aber im folgenden wird nachdrücklich festgehalten, daß die Befriedung auf dem Weg der Beseitigung der Vielgötterei und der Zwietracht der Völker und die umfassende Gesittung allein das Werk der *εὐσεβεστάτη καὶ εἰρηνοκωτάτη διδασκαλία* des Erlösers sei. Von einer entsprechenden Leistung Roms oder gar des Augustus fällt kein Wort.

<sup>146</sup> Dies besonders auf der Basis von Euseb. dem. ev. 3,2,36-38; 3,7,30-35; 8,3,10-15; Trizennatsrede 16: Es kommt eine schiefe Tendenz in die Interpretation von Peterson, wenn er (88) dem. ev. 3,7,33 (die Beseitigung der Vielstaatlichkeit durch die Römer) *τῆ περὶ τοῦ σωτήρος ἡμῶν διδασκαλία συνεισήληθεν* „mit der Lehre unseres Erlösers übereinkam“ übersetzt, wo lediglich die chronologische Koinzidenz intendiert ist; ähnlich verhält es sich mit 8,3,15. Hier ist nicht zum Ausdruck gebracht, daß die alttestamentlichen „Weissagen vom Völkerfrieden als im Römischen Reich in Erfüllung gegangen betrachtet“ (90) werden, sondern es wird die chronologische Angabe gemacht: *κατὰ τὴν τῶν Ῥωμαίων ἐπικράτησιν* und zwar *ἀπὸ τῶν χρόνων τῆς ἐπιφανεῖας τοῦ σωτήρος*. Ebensovienig heißt es dem. ev. 8,3,12 f. „unter dem neuen Nomos“ (89) vollziehe sich die Einigung unzähliger Völker und Nationen, sondern *ὁ καιρὸς νόμος καὶ λόγος* ... ist der Bewirker. Da ist also kein „Mangel an exegetischem Takt“ (90) am Werk, und schon gar nicht aufrechterhalten werden kann, daß prinzipiell mit der Monarchie des Augustus der Monotheismus begonnen habe und daß zum Imperium Romanum, das die Nationalitäten auflöst, „metaphysisch der Monotheismus“ gehöre (90). Daran hat Rom keinen Anteil. Was bleibt, ist die Anerkennung der mit Augustus einsetzenden Zivilisierung als präparatorischer Akt für die christliche Verkündigung. Auslöser waren aber Gott und Christus.

halten. Im Kern geht Eusebios über Origenes nicht hinaus, ja bleibt insofern hinter Origenes zurück, als er die von Christi Ankunft und Lehre inaugurierte Mithilfe Roms bei der Zivilisierung stets erst mit Augustus beginnen läßt, während in Contra Celsum II 30 (Ende) von einer solchen bereits vor Christi Geburt die Rede ist.

Zurückhaltender gegenüber dieser Theorie verhält sich vor Prudentius die westliche Kirche. Zu nennen sind Hieronymus<sup>147</sup> und Ambrosius<sup>148</sup>, die Peterson etwas zu pauschal in die eusebianische Tradition einordnet<sup>149</sup>.

Um so nachdrücklicher wirkt ihre betonte und bis dahin singuläre Herausstellung durch Prudentius<sup>150</sup>. Er gewinnt eine strukturell einheitliche Linie, löst diese Idee von der gängigen Koinzidenz der Ankunft Christi und der Alleinherrschaft Christi und verleiht ihr dadurch einen grundsätzlichen Hintergrund, daß er Christus als Schöpfer der Welt<sup>151</sup> (*o factor orbis et poli*, 415)<sup>152</sup> auch zum Gründer Roms (*atque auctor horum moenium*, 416) werden läßt.

<sup>147</sup> Schon gar nicht kann man aus Hier. in Mich. 1,4 herauslesen, „daß die alte Verknüpfung des Monotheismus mit dem Imperium Romanum sich noch erhalten hat“ (Peterson 96). Was aber auffällt, ist die starke Herausstellung der providentiellen Fügung, welche die zwar betonte zivilisatorische Leistung Roms relativiert, zumal durch die an die Deutung der Bibelzitate im Liberalsinn angefügte *interpretatio tropologica* (vgl. dazu epist. 120,12); eine Anregung dazu könnte von Tert. Iud. 7,6 ausgegangen sein; vgl. auch die Übereinstimmung in *apertae sunt portae* (Tert. Iud. 7,5; Hier. in Mich. 1,4); vgl. noch Is. 1,2,4; dagegen betont Hieronymus in Is. 5,19,23, wo es nicht direkt um die Providenzidee geht, viel unbefangener und positiver das zivilisatorische Werk der Einigung (*in Romano autem imperio unum facta sunt omnia*) und der *utriusque gentis inter se commercia* (dazu u.a. Plin. n.h. 3,39; 37,201; 14,2; 27,3, wozu Verf., diese Zeitschrift 7, 1981, 206 f., bes. Anm. 185 f. 196 [hier weitere Texte, denen u.a. Euseb., dem. ev. 3,7,33; 8,3,14; Trizennatsrede 16 hinzugefügt werden könnten]).

<sup>148</sup> Der Struktur und der Aussage nach sehr ähnlich mit Hier. in Mich. 1,4 ist Ambr. in psalm. 45,10,21 f. Ihm wird Peterson eher gerecht, wenn er schreibt (95 f.), daß Ambrosius „die prophetische Weissagung von Völkerfrieden – nach Art Eusebs – als im Römischen Reich in Erfüllung gegangen betrachtet und zugleich die Verknüpfung mit dem Monotheismus aufgezeigt“ hat. Freilich darf auch hier nicht übersehen werden, daß auch Ambrosius eine *interpretatio spiritalis* nachschiebt (22), und die direkte Betonung des Zusammenfalls von Christi Geburt und Monarchie des Augustus vermieden wird (vgl. allerdings in psalm. 45,20): Augustus erhält die Herrschaft aus Überdruß an den Bürgerkriegen, womit seine Rolle und seine Verdienste an der Beseitigung der *proelia intestina* besonders herausgestellt werden. Letztlich aber ist die Providenz Gottes am Werk zugunsten der Ausbreitung des Evangeliums. Und sehr auffällig ist die Formulierung: *didicerunt omnes homines sub uno terrarum imperio viventes unius dei omnipotentis imperium fideli eloquio confiteri*. Andererseits fällt dieses *imperium Dei* lokal nicht, wie etwa bei Eusebios, mit dem Roms zusammen, sondern ist über den *orbis Romanus* hinaus ausgedehnt worden; denn den Aposteln standen auch *interclusa barbaricis montibus regna* offen. Diesen Aspekt hat Ambrosius auch in einem gegenüber Augustus und dem römischen Imperium viel kritischeren Rahmen betont (in Luc. 2,36-38; dazu Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti 54-56; ein Text, den man freilich nicht gegen in psalm. 45,21 f. ausspielen darf, wie R. Klein, Symmachus, Darmstadt 1971, 137 f., es tut).

<sup>149</sup> Peterson 93 f.

<sup>150</sup> Per. 2,413 ff.

<sup>151</sup> Vgl. Christus als Schöpfer der Welt auch sonst bei Prudentius; cath. 9,13 ff.; 11,21 ff.; Apoth. 256 ff. 664 ff. 722 ff.; ham. 338. 342 ff.; per 10,468 f. (sehr ähnlich mit 2,414 und Ambr. hymn. 8,1 Lietzmann). Dies gemäß biblischer (Joh. 1,3; Eph. 3,9; Koloss. 1,15 f.; Hebr. 1,2) und patristischer (u.a. Just. dial. 61; Theoph. ad Autol. 2,10. 22; Tert. apol. 21, 10 f.) Tradition.

<sup>152</sup> Eindeutiger Bezug auf das Symbolum Nicaenum: ... *factorem coeli et terrae*; Text bei

## VII.

Dadurch wurde der Weg frei für eine in der Providenz Gottes verankerte Anerkennung der Gesittungsfunktion Gesamtroms. Dies war, wie eingangs betont, gerade vom westlichen Christentum dem römischen Staat regelrecht bestritten und ihm lediglich von Hieronymus und Ambrosius hinsichtlich der Providenzidee, aber auch hier nur in einem sachlich wie zeitlich<sup>153</sup> sehr engen Rahmen zuerkannt worden. Prudentius dagegen macht sich die antike Romidee<sup>154</sup> samt ihren zivilisatorischen wie ökumenischen Aspekten einschließlich der 'Befriedung durch Waffen'<sup>155</sup> zu eigen, die freilich ihre eigentliche Zielsetzung in der Kulturstiftung hatten:

Christus hat die Macht in die Hände Roms gelegt

*sanciens  
mundum Quirinali togae  
servire et armis cedere* (418-420).

*Ut discrepantum<sup>156</sup> gentium  
mores<sup>157</sup> et observantiam  
linguasque et ingenia et sacra  
unis domares<sup>158</sup> legibus!*

*En omne sub regnum Remi  
mortale concessit genus  
idem loquuntur dissoni  
ritus, id ipsum sentiunt* (421-428).

A. Hahn, *Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der alten Kirche*, Nachdr. Hildesheim 1962, 165. – Bei Orosius heißt es: *atque idem unus et verus Deus ... Romanumque imperium ... fundavit ...* (dazu jüngst J.-W. Goetz, *Die Geschichtstheologie des Orosius*, Darmstadt 1980, mit Lit., Anm. 582, wo aber übersehen ist, daß Orosius darin bereits in Prudentius einen gewichtigen Vorgänger hatte). – Abwegig ist die Annahme eines Anklangs an Hor. c. 3,3,66 f. durch H. Breidt, *De Aurelio Prudentio Clemente Horatii imitatore*, Diss. Heidelberg 1887, 7.

<sup>153</sup> Hier. in Mich. 1,4 ... *apostolorum itineri pervius factus est orbis, et apertae sunt eis portae urbium et ad praedicationem unius Dei singulare imperium constitutum est* (CC 76 p. 469,127 ff.); in Is. 5,19,23 *in Romano imperio unum facta sunt omnia ... quod utriusque gentis inter se commercia sint*; Ambr. in psalm. 45,21 ... *quo plura obirent spatia terrarum, in exortu ecclesiae potestatem Romani imperii toto orbe diffudit et dissidentium mentes terrarumque divortia donata pace concessit* (sc. deus). Dies aber begann erst nach der Ankunft Christi auf Erden.

<sup>154</sup> Wie in 'Gesittung durch Belehrung und Eroberung' (diese Zeitschrift 7, 1981, 195 ff.) dargelegt, hat sie ihre Wurzeln in der frühen Stoa und in der Alexanderideologie, wurde auf Rom übertragen und ist bereits im Ansatz bei Vergil zu erkennen. Insofern sehe ich die Grundlinien in ihrem Hintergrund und in ihrer Entwicklung anders als M. Fuhrmann, *Die Romidee der Spätantike*, in: HZ 207, 1968, 529 ff., bes. 542 ff.

<sup>155</sup> Vgl. schon per. 2,5 f. 10 f. 13 f.

<sup>156</sup> Vgl. Ambr. in psalm. 45,21 ... *dissidentium mentes*.

<sup>157</sup> Immer wieder betonter Aspekt der Zivilisierung; z.B. Verg. Aen. 1,265 f.; 6,852; Prud. c. S. 1,457. 459; 2,588; Claud. cons. Stil. 3,154; Rutil. Nam. red. suo 1,70.

<sup>158</sup> Vgl. per. 2,12; c. Symm. 1,455; 2,609; F. Christ, *Die römische Welt Herrschaft in der antiken Dichtung*, Tübingen 1938, 112.

Drei Gesichtspunkte verdienen eine genauere Herausstellung, weil sie feste Bestandteile der ökumenischen Romidee sind. So vor allem der Gedanke der Einheit, der alle Elemente verbindet (424. 425. 527 f.)<sup>159</sup> und sich verdeutlicht in der Einheit der Sprache, des Rechts und des Kultus.

### VIII.

Hinsichtlich der Einheit der Sprache steht sicher generell Gesittung durch Sprache<sup>160</sup> im Hintergrund, vor allem aber das bis heute Utopie gebliebene Wunschenken, daß vollkommene Einheit eine gleiche Sprache voraussetze. Insofern gibt es dafür nur Ansätze.

Juppiter weiß im zwölften Buch der Aeneis Juno u. a. dadurch zu besänftigen, daß er verspricht, Troer und Latiner zu einer geistigen Einheit zu führen: ... *morem ritusque sacrorum / adiciam, faciamque omnis uno ore Latinos* (12,836 f.)<sup>161</sup>. Erstmals in einem Rompreis im engeren Sinne spricht Plinius von Italien als der *terra omnium terrarum ... parens ... quae sparsa congregaret imperia ritusque molliret et tot populorum discordes ferasque linguas sermonis commercio contraheret ad colloquia et humanitatem ...* (n. h. 3,39)<sup>162</sup>. Regelrecht aufgenommen hat dies Prudentius im providentiellen Rahmen des zweiten Buches von *Contra Symmachum: Discordes linguis populos et dissona cultu / regna volens sociare deus, subiungier uni / imperio* (2,586 ff.)<sup>163</sup>.

<sup>159</sup> Vgl. auch c. Symm. 1,455; 2,587. 590. 608 ff. 613 ff. 633; Christ 114; G. Gernentz, *Laudes Romae*, Rostock 1918, 135 f.; E. v. Ivánka, *Rhomäerreich und Gottesvolk*, Freiburg-München 1968, 31 ff.; Claud. 24,159; Rutil. Nam. red. suo 1,55. 63. 65. 78.

<sup>160</sup> Wozu Verf., diese Zeitschrift 7, 1981, 207, bes. Anm. 195.

<sup>161</sup> Diese Formulierung dürfte auf Prudentius gewirkt haben, zumal in einem Rahmen, der ohnehin den Juppiter-Weissagungen der Aeneis sehr verpflichtet ist.

<sup>162</sup> Eingearbeitet bei Verf., diese Zeitschrift 7, 1981, 206-208.

<sup>163</sup> Prudentius war sich des utopischen Rahmens bewußt, sonst hätte er sich die Betonung der – wie auch immer zu deutenden – Spracheinheit im christlichen Teil der ökumenischen Romidee (2,429 ff.) nicht entgehen lassen. Denn gerade im frühen Christentum war diese Frage, ausgehend vom Turmbau zu Babel und vom Pfingstereignis, nachdrücklich diskutiert worden; man vgl. nur Orig. c. Cels. 5,29-33; 8,72, wo Origenes eine vollkommene Spracheinheit zwar im Glauben begonnen sieht, ihre Vollendung aber dem Eschaton vorbehalten sein läßt, während nach Augustinus das Pfingstwunder in dem Corpus Christi der Gläubigen fortwirkt und über die *caritas* die Einheit der Sprachen hergestellt ist: ... *altitudinem turris contra diluuium requirebant; aedificaverunt turrim excelsam. Vidit Deus superbiam ipsorum, et hunc errorem illis immitti fecit, ut non se cognoscerent loquentes; et factae sunt diversae linguae per superbiam. Si superbia fecit diversitates linguarum, humilitas Christi congregavit diversitates linguarum. Iam quod illa turris dissociaverat, ecclesia colligit. De una lingua factae sunt multae; noli mirari, superbia hoc fecit. De multis linguis fit una; noli mirari, caritas hoc fecit. Quia etsi soni diversi linguarum sunt, in corde unus Deus invocatur, una pax custoditur* (in tract. Ioa. 6,10); vgl. enn. in psalm. 147,19; serm. 19,11; 71,28; dazu J. Ratzinger, *Die Einheit der Nationen. Eine Vision der Kirchenväter*, Salzburg-München 1971, 93 ff.; grundsätzlich wichtig A. Borst, *Der Turmbau zu Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielheit der Sprachen und Völker I*, Stuttgart 1957. – Vgl. noch Kyrill. v. Alex., *Glaph. in Genes II: Die Trennung der Sprachen und Völker in Babel habe Gott bewirkt; Christus jedoch habe durch sein Evangelium und das Pfingstgeschehen wieder alle Sprachen der Oikumene zusammengebracht* (PG 69,77. 80).



## IX.

Eine zentrale Rolle in der ökumenischen Idee nimmt die Einheit des Rechts ein. Die Vorstellung vom *κοινὸς νόμος* hat die Griechen von Zenon<sup>164</sup> an beschäftigt, hat Eingang in die Alexanderideologie<sup>165</sup> gefunden und ist von den Griechen<sup>166</sup> als ökumenischer Aspekt auf die Romidee übertragen worden<sup>167</sup>. Spuren davon sind bereits bei Vergil<sup>168</sup> zu fassen. Dieser Gedanke ist dann im Westen, natürlich gefördert durch die *Constitutio Antoniniana*, bis in die Spätantike regelmäßig zu finden<sup>169</sup>.

Überraschender wirkt in solchem Rahmen, daß Prudentius Rom als sittigende Kraft auf dem Gebiet der Religion würdigt und dies gleich mehrmals betont: *et sacra / unis domares legibus* (423 f.); *idem loquuntur dissoni / ritus* (427 f.); *per quam dedisti, ut caeteris / mens una*<sup>170</sup> *sacrorum foret* (435 f.)<sup>171</sup>.

Da steht wohl generell im Hintergrund die Rolle, die man der Religion als Kulturstifterin seit alters<sup>172</sup> zuerkannt hat, aber auch die vereinzelt erkennbare Erwähnung religiöser Gesittung und Harmonisierung im Zusammenhang mit ökumenischer Tendenz, etwa bei Plutarch von Alexander<sup>173</sup>, bei Plinius<sup>174</sup> und Minucius Felix<sup>175</sup> von Rom.

<sup>164</sup> SVF I 262 = Plut. Alex. fort. 6: alle Menschen sollen als Mitbürger und Landsleute angesehen werden, überall solle *εἰς βίος καὶ κόσμος* herrschen, wie bei einer Herde, die *συννόμος νόμῳ κοινῷ* lebe. Dies sei bei Zenon bloße Theorie geblieben; in die Tat umgesetzt habe es Alexander – vgl. ferner Chrysipp, SVF III 323 (*εἰς νόμος*); III 314; s. ferner über den Basileus als den Rechtsträger für alle: Steinwenter, *Nomos empsychos*, in: AAWW 83, 1946, 250 ff.; K.-W. Welwei, *Könige und Königtum im Urteil des Polybios*, Diss. Köln 1963, 171 ff.; G.J.D. Aalders, *Nomos empsychos*, in: Gedenkschrift f. R. Stark = *Palingenesia* 4, 1969, 315-329; s. noch ThWB 4, 1025-1027.

<sup>165</sup> Vgl. vor. Anm. sowie Plut. Alex. fort. 8. 10.

<sup>166</sup> Philo. leg. 13; Ael. Arist. or. 26,63; Menander rhet. gr. III 363 Spengel; von hier ausgehend zu *κοινὸς νόμος* als Traditionsmotiv in einem wertvollen, jedoch langatmigen Aufsatz M. Talamanca, *Su alcuni passi di Menandro di Laodicea relativi agli effetti della 'Constitutio Antoniniana'*, in: *Studi in onore di E. Volterra* V 433-560.

<sup>167</sup> Zur Wirkung auf die Spätantike s. schon E. v. Ivánka, in: *Saeculum* 8, 1957, 20-23.

<sup>168</sup> Vgl. generell zur Funktion des *iura dare* in der Aeneis Verf., *Der Anspruch des Dichters in Vergils Georgika*, Darmstadt 1972, 178 f.; diese Zeitschrift 7, 1981 Anm. 164; s. bes. Aen. 4,231 (von Aeneas): *ac totum sub leges mitteret orbem*; dazu Verf., diese Zeitschrift 7, 1981 Anm. 178. Vgl. ferner Prop. 4,4,11 auf dem Forum *terris dicuntur iura subactis*; Manil. 2,8,17 *componere legibus orbem*.

<sup>169</sup> Verf., diese Zeitschrift 7, 1981 Anm. 193; vgl. u.a. Claud. Stil. 3,136 f.; Rutil. Nam. red. suo 1,77 f. (wozu Doblhofer, Komm.); Prud. c. Symm. 2,603 f. (*sub legibus hisdem omnes fieri Romanos*); 608 (*ius fecit commune pares*); 614 f. (*ad unum / et commune forum*); vgl. noch E. v. Ivánka, *Rhomerreich und Gottesvolk*, Freiburg-München 1968, 31 ff.

<sup>170</sup> Der Formulierung nach vgl. Verg. georg. 4,212 (von den Bienen, freilich als Vorbild des Idealstaates): *mens omnibus una est*; c. Symm. 2,592 (Voraussetzung einer *copula Christo digna*).

<sup>171</sup> Vgl. auch c. Symm. 2,586-588 (von der Providenz Gottes): *et dissona cultu / regna volens sociare deus subiungit uni / imperio*; 590 f.

<sup>172</sup> Nachweise bei Verf., diese Zeitschrift 7, 1981, 186 ff.; vgl. auch Cic. inv. 1,2 (Verf. a.O. 184); vgl. ferner Philo. vita Moys. 2,19-22, allerdings von der jüdischen Religion.

<sup>173</sup> Phil. Alex. fort. 5.

<sup>174</sup> Plin. n.h. 3,39 ... *ritusque molliret*.

<sup>175</sup> Min. Fel. Oct. 20,6 *antequam commercii orbis pateret et antequam gentes ritus suos moresque miscerent*, habe jede Nation ihre Gründer verehrt. Das ist freilich nur ein ohnehin tendenziöses Herausstellen eines Faktums, also keine positiv würdigende Erwähnung.

Auffällig ist, daß ein Christ<sup>176</sup> dies Rom zubilligt, während die Väter gerade eine solche Wirkung nur der Kraft des Evangeliums zuerkennen haben und zuerkennen konnten<sup>177</sup>. Eine solche Auffassung gab Prudentius die Möglichkeit, respektvoll von Rom als der *antiqua fanorum parens* (per. 2, 1) zu sprechen und seinen Stolz auf die vom Opferblut gereinigten Kunstdenkmäler der Tempel zu bekunden<sup>178</sup>.

Aber nichts würde Prudentius weniger gerecht werden, als daraus, wie schon betont, einen Respekt vor Kult und Religion Roms abzulesen und in dem sich anschließenden, von der Providenzidee her strukturell bedingten *hoc destinatum, quo magis* (429) eine bloß graduelle Steigerung zur christlich-ökumenischen Idee hin zu sehen. Der Weg führt vielmehr zu einem prinzipiell und fundamental anderen Ziel<sup>179</sup>. Nicht zufällig ordnet sich die nun folgende christliche Romidee in einen Zusammenhang ein, der einen reichen und längst festgefügtten biblisch-patristischen Hintergrund hat:

*Hoc destinatum quo magis  
ius christiani nominis  
quodcumque terrarum iacet  
uno inligaret vinculo.*

*Da, Christe, Romanis tuis  
sit christiana ut civitas  
per quam dedisti ut ceteris  
mens una sacrorum foret!*

*Confoederantur omnia  
hinc inde membra in symbolum,  
mansuescit orbis subditus,  
mansuescat et summum caput* (429-440).

Drei Gesichtspunkte werden nachdrücklich herausgestellt: die Einheit (Verse 432. 437. 442), das allumfassende Christentum (Verse 431. 437-440), das e i n e Recht (Vers 430)<sup>180</sup>.

<sup>176</sup> Nach Prudentius noch, ebenfalls in Verbindung mit der Providenzidee, Orosius 5,1,14-16.

<sup>177</sup> Vgl. insgesamt Verf., Gesittung durch Bekehrung, diese Zeitschrift 9, 1983, 179 ff. Dies gilt gerade auch für Eusebios (vgl. bes. praep. ev. 1,4,4-13, bes. 6 ff. 13 ff.; Trizennatsrede 16). Nicht zufällig schweigen davon die im Rahmen der Providenzidee erwähnten Texte des Hieronymus und Ambrosius.

<sup>178</sup> *Tunc pura ab omni sanguine / tandem nitebunt marmora* (per. 2,481 f.); *marmora tabenti respergine tincta lavata, / o proceres. Liceat statuas consistere puras, / artificum magnorum opera. Hae pulcherrima nostrae / ornamenta fiant patriae nec decolor usus / in vitium versae monumenta coinquinet artis* (c. Symm. 1,501-505). – Daß er sich dabei in eine seit Konstantin bekannte Tradition (H. Funke, RAC 11,815-817) einfügt, sollte aber nicht übersehen werden.

<sup>179</sup> Dies ist in der bisherigen Literatur zu per. II nicht beachtet worden; vgl. zuletzt M. Fuhrmann, in: HZ 207, 1968, 558.

<sup>180</sup> Aus der Fülle der Belege können im folgenden schon aus Raumgründen nur wenige exemplarisch ausgewählt werden. Die dabei gezogenen Linien vereinfachen daher notwendigerweise und sind nur auf die Verdeutlichung der prudentianischen Aussagen ausgerichtet.

## X.

Zunächst zum Aspekt der Einheit<sup>181</sup>. Ein einigendes Band (*uno inligaret vinculo*) hält alle zusammen; alle Glieder sind vereint im Bekenntnis des Symbolums (*confoederantur omnia / hinc inde membra in symbolum*). *Symbolum* wird von Rufin<sup>182</sup> definiert als *indiciū fidei*, als Kennzeichen derer, die *in unum conferunt*. Der Bischof Niketas von Remesiana, ein Freund des Paulinus von Nola, nennt es *commonitorium fidei et sancta confessio, quae communiter ab omnibus tenetur et discitur*<sup>183</sup>. Den Täuflingen wird das *symbolum, quo breviter comprehensa continentur fides*<sup>184</sup> im Katechetenunterricht zum Einprägen<sup>185</sup> mitgeteilt und vor der Taufe abgefragt (*redditiō symboli*) und auch in der Form der *renuntiatio diaboli* abverlangt<sup>186</sup>. Die Einheit ist auch gewährleistet durch das Zusammenfinden aller Teile in der einen Gnade (*coire in unam gratiam*).

All dies basiert auf festem biblischem Hintergrund. Von der großen Zahl der einheitsbildenden Faktoren<sup>187</sup> sei nur auf die für uns relevanten verwiesen, auf die Taufe<sup>188</sup>, den Glauben<sup>189</sup> und den gnadenbildenden Hl. Geist<sup>190</sup>. Ausführungen

<sup>181</sup> Vgl. bei Prudentius außerdem c. S. 2,590 ff.; psych. 670-915; per. 11,31 ff.

<sup>182</sup> Rufin. expos. symb. 2.

<sup>183</sup> Fr. 5 nach der Ausgabe von A. E. Burn, Cambridge 1905, 8.

<sup>184</sup> Aug. serm. 58,1; Niketas fr. 4 *De fide enim sicut in eodem symbolo continetur, pleniter ad fidem quisque atque ad baptisma pervenire desiderans, instruendus est pariter et docendus, ut brevitatem symboli in corde memoriter teneat, quo cotidie dicat ad semetipsum ...* (vgl. dazu auch Ambr. De virgin. 3,4,20: *symbolum quoque specialiter debemus tamquam nostri signaculum cordis cotidie recensere*).

<sup>185</sup> Vgl. u.a. RAC 3,267 f.; J. Mesot, Die Heidenbekehrung bei Ambrosius v. Mailand, Schönbeck-Beckenried 1958 (= Neue Zeitschr. f. MissWiss., Suppl. 7) 92 ff., bes. 103 f. (dort Belege aus Ambr.).

<sup>186</sup> Vgl. Aug. serm. 58,1; 215,1; bes. symb. 4,1.

<sup>187</sup> Vgl. bes. Artikel εἷς im ThWB 2,236-240; H. Schlier, Einheit, LThK<sup>2</sup> 3,750 ff.; K. Kertelge, Koinonia: 'Gemeinschaft' in neutest. Sicht ...", in: Österr. Rundschau 27, 1978, bes. 457 Anm. 6 (Lit.), und jetzt grundlegend F. Hahn-K. Kertelge-R. Schnackenburg, Einheit der Kirche. Grundlegung im NT = Quaest. Disp. 84, Freiburg 1980.

<sup>188</sup> Vgl. bes. Gal. 3,26-28 *Omnes enim filii Dei estis per fidem, quae est in Christo Iesu. 27 Quicumque enim in Christo baptizati estis, Christum induistis. 28 Non est Iudaeus, neque Graecus: non est servus, neque liber: non est masculus, neque femina. Omnes enim vos unum estis in Christo Iesu; 1 Kor. 12,13 Etenim in uno Spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus, sive Iudaei, sive gentiles, sive servi, sive liberi: et omnes in uno Spiritu potati sumus; Eph. 4,5 Unus Dominus, una fides, unum baptisma; dazu u.a. F. Mußner, Christus, das All und die Kirche, Trier 1968, 86 f. 92-94. 104. 106 f. 127. 130 f. 140; Hahn-Kertelge-Schnackenburg 15 f. 63. 112. 118; H. Paulsen, Einheit und Freiheit der Söhne Gottes - Gal. 3,26-28, in: ZntW 71, 1980, 74-95; G. Dautzenberg, „Da ist nicht männlich und weiblich“. Zu Interpretation von Gal. 3,28, in: Kairos 24, 1982, 181-206 (reiche Lit. 204-206).*

<sup>189</sup> Vgl. Gal. 3,26 *Omnes enim filii Dei estis per fidem, quae est in Christo Iesu; Eph. 4, 12-13 ad consumptionem sanctorum in opus ministerii, in aedificationem corporis Christi: 13 donec occurramus omnes in unitatem fidei, et agnitionis Filii Dei, in virum perfectum, in mensuram aetatis plenitudinis Christi* (dazu M. Barth, Die Parusie im Epheserbrief. Eph. 4,13, in Neues Test. u. Geschichte. O. Cullmann z. 70. Geb., Tübingen 1972, sowie die Kommentare z. St.).

<sup>190</sup> Vgl. 1 Kor. 12,13 *Etenim in uno Spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus, sive Iudaei, sive gentiles, sive servi, sive liberi: et omnes in uno Spiritu potati sumus; 2 Kor. 13, 13 Gratia Domini nostri Iesu Christi, et charitas Dei, et communicatio sancti Spiritus sit cum*

der Väter, die hier zu nennen wären, sind Legion, so daß nur wenige Hinweise den reichen Traditionsstrom der Einheit repräsentieren sollen<sup>191</sup>. Diese Einheit verwirklicht Christus mit seiner Botschaft<sup>192</sup>, sie konstituiert sich in Taufe, Glaube<sup>193</sup> und Heiligem Geist<sup>194</sup>. Sie wird häufig rivalisierend mit dem Einheitsanspruch des Staates betont<sup>195</sup>. Schon jetzt ergibt sich, daß der christliche Einheitsgedanke des Prudentius nicht als ein bloßes *quo magis* der antiken Idee verstanden werden kann.

*omnibus vobis. Amen; Eph. 4,3-6 solliciti servare unitatem Spiritus in vinculo pacis. 4 Unum corpus, et unus Spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae. 5 Unus Dominus, una fides, unum baptisma. 6 Unus Deus et Pater omnium, qui est super omnes, et per omnia, et in omnibus novis; dazu Hahn-Kertelge-Schnackenburg 16. 67-69 (hier Parallelen).*

<sup>191</sup> Gute Zusammenhänge mit reicher Dokumentation bei H. de Lubac, Glauben aus der Liebe, Einsiedeln 1963; grundsätzlich wichtig H. v. Campenhausen, Einheit und Einigkeit in der Alten Kirche, in: *Evang. Theol.* 33, 1973, 280-293; vgl. noch J. Daniélou, *Mia Ekklesia chez les pères grecs des premiers siècles*, in: *L'Église et les Églises. Festschr. f. Dom Lambert I (1955)* 129-139; weniger relevant für unseren Zusammenhang M. Spanneut, *Quelques aspects du thème de l'unité dans la pensée chrétienne autour du II<sup>e</sup> siècle*, in: *Oikumene, Catania* 1964, 193-221.

<sup>192</sup> Trefflich erläutert durch Iren. *Epid.* II 61. Einigkeit, Eintracht und Frieden unter andersgearteten, ihrer Natur nach feindlichen Wesen von ungleicher Abstammung hat Christus mit seiner Lehre bewirkt (wird dargelegt mit Hilfe des Tierfriedens, *Is.* 11,1-10); vgl. *Cypr. unit.* 23 *Unus deus est, et Christus unus, et una ecclesia eius, et fides una, et plebs una in solidam corporis unitatem concordiae glutino copulata.*

<sup>193</sup> Vgl. *Iust. apol.* 1,66,1; *Iren. haer.* 1,10,1-2 = 2,2-3 Harvey: Die Kirche, die sich über den ganzen Orbis erstreckt, hat ihren einheitsbildenden Glauben an den dreieinigen Gott von den Aposteln übernommen (§ 1 enthält im wesentlichen das Symbolum). Trotz der weiten Ausdehnung bewahre diese Kirche den einen Glauben *quasi unam domum inhabitans ... quasi unam animam habens et unum cor, et consonanter hoc praedicat et docet et tradit quasi unum possidens os ... virtus traditionis una et eadem est*. Es folgt ein Völkerkatalog als Beweis ... *sicut sol Dei in universo mundo unus et idem est, sic et praedicatio veritatis* (geographische Erläuterung bei U. Maiburg, in: *JbAC* 26, 1983, 47-49); vgl. noch *Aug. civ.* 19,17.

<sup>194</sup> *Iren. haer.* 3,17,1-2; *Petr. Chrys. serm.* 72 (PL 52,406) *Tunc omnes unum* (vgl. *Joh.* 17,21), *immo unus omnes, quando Dei Spiritus in omnibus vivit unus.*

<sup>195</sup> Z.B. *Arnob. adv. nat.* 1,6. Würden sich die Menschen den heilbringenden und friedensstiftenden Lehren Christi öffnen, *univrsus iam dudum orbis mitiora in opera conversis usibus ferri tranquillitate in mollissima degeret et in concordiam salutarem incorruptis foederum sanctionibus conveniret* (zur Würdigung s. Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 187 ff.); ferner 2,12 ... *in toto orbe ... et ad unius credulitatis ad sensum mente una concurrere gentes et populos fecit et moribus dissimillimas nationes ... quas sol oriens atque occidens lustrat*: eine Mischung aus *Apostelg.* 2,8-11; *Matth.* 28,18 f., Völkerkatalog, Einheit und Welt Herrschaft; *Euseb. dem. ev.* 2,42 (*ἕνα λαόν*); *Hier. epist.* 60,4 in Verbindung mit der allumfassenden Kirche: *et totius mundi una vox Christi*; besonders eindringlich *Ambr. in psalm.* 118 *serm.* 2,33, in Ausdeutung von *Cant. Cant.* 1,8, von der Eintracht der *congregatio populorum* unter dem *iugum leve et onus suave Christi* (dazu Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 194, und Anm. 109 weitere Texte, unter Hinweis auf die Rivalisierung mit der imperialen Terminologie Roms. Alle Texte gehören in den Rahmen der 'Gesittung'). Zum antik-christlichen Hintergrund des Concordia-Gedankens s. bes. *Ch. Pietri, Concordia apostolorum et renovatio urbis*, in: *MEFR* 74, 1961, bes. 278 ff. 292 ff.; *Ders.*, *Roma christ. II* 1634; s. ferner *P. Jal, Pax civilis - Concordia*, in: *REL* 39, 1961, 210-231.

## XI.

Nicht anders verhält es sich mit dem Gedanken der Universalität (*quodcumque terrarum iacet*), wozu auch die bereits erläuterte Zusammenbindung der *membra omnia in symbolum* gehört. Bereits in zahlreichen messianischen Texten des Alten Testaments wird die Weltherrschaft des künftigen Messias vorhergesagt<sup>196</sup>. Das Neue Testament knüpft daran an und betont mehrfach den universalen Charakter der Botschaft Christi<sup>197</sup> und dessen Allherrschaft<sup>198</sup>. Es gibt kaum einen Autor der frühen Kirche, der nicht, zumal in rivalisierendem Zusammenhang, die Universalität des Sendungsauftrags und dessen weltweite Erfüllung<sup>199</sup> betont hätte<sup>200</sup>.

<sup>196</sup> U.a. psalm. 2,8; Dan. 7,13 f. (Eus. hist. eccl. 1,2,25 f.; Lact. inst. 4,12,12. 19 f.; epit. 43); psalm. 46,9 (Eus. dem. ev. 2,35); 71,8. 11. 17 (Eus. dem. ev. 2,13. 35); Zach. 9,10 (Eus. dem. ev. 2,28); – Malach. 1,11 (Eus. dem. ev. 2,29); psalm. 14,12; Is. 66,18 f. (Hippol. in Dan. 4,9; Lact. inst. 4,11,10; 4,14,1); Is. 43,5-6; vgl. 49,12 = Ost-West (vgl. psalm. 19,5, wozu Orig. in Luc. 6,9); dazu H.W. Wolff, Herrschaft Jahwes und Messiasgestalt im AT, in: Ztschr. Alt. Wiss. 13, 1936, 168-202; H. Gross, Weltherrschaft als religiöse Idee im AT, Bonn 1953, bes. 75 ff. 113 ff. (zur Deutung der messianischen Texte im NT s. Lit. bei Verf., diese Zeitschrift 5, 1979, 225 f.); K.-H. Schwarte, Die Vorgeschichte der augustinischen Weltalterlehre, Bonn 1966, 36 f. (Lit.).

<sup>197</sup> Matth. 24,14; 28,19; Marc. 13,10; 16,20; Luc. 10,1; 21,12; 24,47; Apostelg. 1,8; apocal. 7,9; Röm. 10,18 (bis an die Grenzen der Erde).

<sup>198</sup> U.a. 1 Tim. 6,15 f.; apocal. 17,14; 19,16; Eph. 1,21; 2,2 u. passim (dazu F. Mußner, Christus, das All und die Kirche, Trier 1968, 18 ff. 28 ff. 45 ff., mit Parallelen und Lit.); Phil. 2,6-11 (dazu O. Hofius, Der Christushymnus Philipper 2,6-11, Tübingen 1976, bes. 41-45); apocal. 1,5 f.; 19,16; 1 Kor. 15,24-28 (wozu E. Schenkel, Herrschaft und Unterwerfung Christi. 1 Kor. 15,24-28 in Exegese und Theologie der Väter bis z. Ausgang des 4. Jhds., Tübingen 1971); s. auch P. Hadot, *Fürstenspiegel*, in: RAC 9,610 ff.; P. V. Dias, Handb. d. Dogmengesch. III 3a (Freiburg 1974) 108 f. (beide Arbeiten auch für die Patristik wertvoll); s. noch H. Schlier, Über die Herrschaft Christi, in: Geist und Leben 30, 1957, 246-256.

<sup>199</sup> Wobei naturgemäß Wirklichkeit und Legende der Missionierung auseinanderklaffen (s. A. v. Harnack, Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Berlin <sup>4</sup>1924, II 529 ff.; bezüglich des Nordostrumes s. K. Baus – E. Ewig, Die Reichskirche nach Konstantin d. Großen, Freiburg 1973, 189 ff. bes. 201 ff.). Gleiches gilt für den Orbisgedanken in Rom (vgl. etwa R. Klein, Tertullian und das römische Reich, Heidelberg 1968, 69 f.).

<sup>200</sup> Ich zähle einige signifikante Texte auf: Just. dial. 117. 134; apol. 2,10; Hippol. in Dan. 4,8; Seg. Jak. 9 (PO 27,34,4-7); Iren. haer. 1,10,1. 2,3 (Kirche erstreckt sich über das ganze Weltall bis zu den äußersten Grenzen der Erde = Zeichen der christlichen Wahrheit und ihrer Überlegenheit); 2,31,2; epid. 40. 98; Euseb. (unzählige Male) hist. eccl. 10,4,19 f.; dem. ev. 1,38 f. 41 f. 43. 44. 64 ff. 74 ff.; 2,11,23. 26. 30 f. 33. 42; 3,1 (in Kürze sei über *τὴν πᾶσαν οἰκουμένην πᾶς τόπος* von der Lehre des Soters *τοῦ κόσμου* erfüllt worden); 3,2 (in den genannten Texten Eusebs Bezug auf fast alle erwähnten Belege aus AT und NT); Theod. Cyr. graec. aff. cur. 10 (PG 83,1084); Tert. apol. 37,4 (wozu Schneider, Komm. zu nat. p. 116; Klein, Tertullian 69-72; fug. 6,2; an. 49,3 (Waszink, Komm. z. St.); Arnob. 2,5 (dazu Verf., diese Zeitschrift 9, 1983 Anm. 190), 2,12 (dazu Anm. 195, sowie Verf., diese Zeitschrift 9, 1983 Anm. 83); Lact. inst. 4,26,36 (West-Ost); epit. 46,5; mort. 3,4-5 (Moreau, Komm. II 211-213, dazu; inst. 7,15,5; Firm. Mat. err. prof. 20,5 (Ost-West-Nord-Süd); Hier. epist. 60,4 (wozu gleich); in Is. 11,6-9 (CC 73,152,89 ff.; ähnlich schon Eus. in Is. 62); in psalm. 66; 86,7 (den *pauci*, die Platon erreicht, gegenübergestellt; weitere Texte bei Y. Bodin, Saint Jérôme et l'église, Paris 1966, 325-333); Ambr. in

Die *ἐκκλησία* ist *καθολική*<sup>201</sup>, die *ecclesia* ist der allumfassende *orbis* im Gegensatz zum Anspruch der politischen Ökumene<sup>202</sup>. Nicht zufällig wird dieser Anspruch auch in Verbindung mit der Gesittung durch das Christentum erhoben<sup>203</sup>. Und wie man von den Apologeten an die umfassende Verkündigung als Beweis der Wahrheit verstand, wird seit Tertullian, soweit ersichtlich, die Ausbreitung des Imperium Christi in seiner Universalität als der des Imperium Romanum überlegen dargestellt.

Zwar führt Tertullian (Iud. 7) seinen Beweis gegenüber den ungläubigen Juden, aber das mehrmalige Abheben der Ausdehnung von der Roms spricht für sich: Ausgehend von Psalm 18,5 und Apostelgeschichte 2,9-11 werden, durchaus realistisch, auch *inaccessa Romanis loca Christo vero subdita* (Britannier, Sarmaten, Daker, Germanen, Skythen)<sup>204</sup> aufgezählt, ferner Völker wie die Mauren und Gaetuler genannt, die von den Römern lediglich in Schach gehalten wurden. Und nach Aufzählung vieler Herrschaftsbereiche wird auch der der Römer im Vergleich mit dem Christi als viel bescheidener hingestellt: *Christi autem nomen ubique porrigitur, ubique creditur, ab omnibus gentibus supra enumeratis colitur, ubique regnat, ubique adoratur; omnibus ubique tribuitur aequaliter; non regis apud illum maior gratia, non barbari alicuius inferior laetitia; non dignitatum vel natalium cuiusquam discreta merita*<sup>205</sup>: *omnibus aequalis, omnibus rex ... omnibus deus et dominus est*<sup>206</sup>.

In allen anderen Zeugnissen ist die rivalisierende Tendenz besonders augenfällig, da viele Elemente römischer Herrschaftsideologie und antike Texte, die sich

psalm. 1,50; 45,21; 118,22. 41; in Luc. 2,37 f.; Leo M. serm. 82,3; Aug. epist. 197,4; 199,46-48; ver. rel. 17. 19; Paul. Nol. c. 19,51 ff.; vgl. noch J. Kollwitz, RAC 2,1257 ff.; K. Wessel, Christus rex, Kaiserkult u. Christenbild, in: JDAI 68, 1953, 118-136; L. Koep, Antikes Kaisertum und Christusbekenntnis im Widerspruch, in: JbAC 4, 1961, 58-76; P. Beskow, Rex gloriae. The kingship of Christ in the early church, Stockholm 1962; E. Sauser, Christus der Basileus und Imperator, in: Frühchristliche Kunst, Innsbruck 1966, 402-461 (reiche Lit. und Belege); B. Brenk, Die frühchristlichen Mosaiken in S. Maria Maggiore zu Rom, Wiesbaden 1975, 11 f.

<sup>201</sup> Belege bei Lampe, Greek Patr. Lex. s.v.; vgl. Prud. per. 7,9; 11,24.

<sup>202</sup> Belege bei Blaise, Dict. Lat-Franç. s.v.; vgl. bes. Ambr. in psalm. 118,12,25 (dabei Bezug auf Gal. 3,28); 48,1-3 (dazu A. Tuilier, in: Stud. Patr. 7, Berlin 1966, 413 ff.; Verf., diese Zeitschrift 9, 1983, 194); epist. 11,4.

<sup>203</sup> Z. B. Orig. c. Cels. 2,30; Eus. praep. ev. 1,4,6. 11. 13 (8 auch ein Gesetz; 13 u. 5,1 auch die Einheit betont); Trizennatsrede 16 (West-Ost); Ambr. in psalm. 45,21 (in Verbindung mit Matth. 28,19 und Providenzidee).

<sup>204</sup> Iud. 7,4, dann aber frei ausmalend: *et abditarum multarum gentium et provinciarum et insularum multarum nobis ignotarum et quae enumerare minus possumus.*

<sup>205</sup> Auch darin muß Kritik am römischen Herrschaftssystem gesehen werden, dem die Gleichheit aber unter Christus entgegengestellt wird (vgl. dazu Verf., Goldene Zeit und Paradies auf Erden bei Laktanz, diese Zeitschrift 4, 1978, 178 f.; vgl. noch Tert. apol. 39,7-19).

<sup>206</sup> Iud. 7,9.

ihrer bedienen, assoziiert werden<sup>207</sup>. In einem Brief des Hieronymus an Heliodor wird die Ausbreitung des Glaubens auf der ganzen Welt in die Form eines Völkerkatalogs<sup>208</sup> gekleidet, dabei wird ein solcher Vergils in Erinnerung gerufen. Auch werden Völker außerhalb des *orbis Romanus* als von Christus gesittet dargestellt<sup>209</sup>. Paulinus hat in eindringlicher Ausführlichkeit die Gesittung des thrakischen Raums dem Bischof Niketas zugeschrieben, dabei alle erwähnten Register rom- und kulturkritischer Art gezogen und offensichtlich auch den 60. Brief des Hieronymus benützt<sup>210</sup>.

Aber auch Prudentius<sup>211</sup> ist mit einem entsprechenden Text vertreten und ordnet sich nachdrücklich in die bisher erläuterte Tradition ein. Wie Tertullian hält er in seiner Apotheosis den Juden ihren Unglauben vor und sucht sie durch den Nachweis der weltweiten Verbreitung der christlichen Lehre, der nur sie sich verschlossen, zur Umkehr zu bewegen:

*Audiit aduentum domini, quem solis Hiberi  
vesper habet, roseos et qui novus excipit ortus*<sup>212</sup>.

<sup>207</sup> Vgl. noch generell H. Leclercq, *Expansion du christianisme*, DACL 5,1,978-1014.

<sup>208</sup> Dazu F. Christ, *Die römische Weltherrschaft in der antiken Dichtung*, Stuttgart 1938, 29 ff.; G. Gernentz, *Laudes Romae*, Rostock 1918, 118-120.

<sup>209</sup> Epist. 60,4: Vor Christi Auferstehung habe der Glaube gefehlt bei *totius orbis homines ab India usque ad Britanniam, a rigida septendronis plaga usque ad ferveos Atlantici oceani, tam innumerabiles populi et tantarum gentium multitudines „quam variae linguis, habitu tam vestis et armis“* (= Aen. 8,723). Nach seiner Auferstehung *cunctarum gentium voces et litterae sonant*, und zwar über Hebräer, Griechen und Römer hinaus ... *Indus, Persa, Gothus, Aegyptius philosophantur. Bessorum feritas et pellitorum* (vgl. Clem. Alex. paed. 3,24,1 vom Haarwuchs der Barbaren, der etwas Erschreckendes an sich habe) *turba populorum ... stridorem suum in dulce crucis fregerunt melos et totius mundi una vox Christus est*; vgl. epist. 106, 1. Die Weissagungen (psalm. 18,5; Is. 2,4; 11,6 f.) hätten sich erfüllt, allenthalben sei man bekehrt und gesittet. Erwähnt werden die barbarischen Geten und Germanen. *Dudum digiti*, geeigneter für die Handhabung von Pfeilen, *ad stilum calamumque mollescent* (typischer Terminus der Gesittung); *et bellicosa pectora vertuntur in mansuetudinem* (ebenfalls als Gesittungsterminus geläufig) *Christianam ...*; die *feritas* eigne sich die christliche *simplicitas* an.

<sup>210</sup> Carm. 17,198 ff. 245 ff.; ausführlich erläutert bei Verf., *Gesittung durch Bekehrung*, diese Zeitschrift 9, 1983, 196 ff.

<sup>211</sup> Vgl. noch Ambr. in psalm. 45,21 (wozu unter 'Providenzidee') und in Luc. 2,37 f., wo die Einschränkung gegenüber Rom besonders auffällig ist (s. Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti 54-56); vgl. ferner Orig. in Luc. hom. 35,7; Leo M. serm. 82,1; Joh. Chrys. in Gen. hom. 28,5; sehr instruktiv unter dem Blickwinkel 'ein Recht' Theodor. Cyr. cur. aff. IX, wozu gleich; Athanas. incarn. Verbi 51; vgl. Aug. en. in psalm. 95,2 *Neque enim non habemus iam multas gentes barbaras credidisse Christo; quo nondum porrectum Romanum est imperium, iam Christus possidet; quod adhuc clausum est eis, qui ferro pugnant, non est clausum illi, qui ligno pugnat ... Christus*; epist. 199,47.

<sup>212</sup> Es sei an die aufgeführten Texte erinnert, die vom AT an die Weltherrschaft des Messias in der Form 'Ost-West' darstellen; es versteht sich, daß Prudentius auch die aus der Alexanderideologie erwachsenen antiken Belege für diese Darstellung der Weltherrschaft geläufig waren.

*Laxavit Scythicas*<sup>213</sup> *verbo penetrante pruinas*<sup>214</sup>  
*vox evangelica, Hyrcanas quoque feruida brumas*  
*soluit, ut exutus glacie iam mollior*<sup>215</sup> *amnis*  
*Caucasea de cote fluat Rhodopeius Hebrus*<sup>215a</sup>  
*Mansuevere Getae, feritasque cruenta Gelsoni*  
*lacte mero sitiens exsanguia pocula miscet*  
*libatura sacros Christi de sanguine potus.*  
*Novit et Atlantis pridem plaga perfida Mauri*  
*dedere crinitos*<sup>216</sup> *ad Christi altaria reges* (apoth. 424-434).

Dieser Text verrät Kenntnis der Ausführungen Tertullians und des Hieronymus; auch die Nähe zu Paulinus von Nola ist unübersehbar, wobei aus chronologischen Gründen nicht entschieden werden kann, wer von wem abhängt. Gemeinsam ist beiden der Bezug zu Hieronymus. Deshalb ist trotz der jüdischen Adressaten in der Apotheosis an einer übersteigernden Tendenz nicht zu zweifeln<sup>217</sup>. Die Verse verdeutlichen in der Tat ein *quo magis* im Sinne von *quodcumque terrarum iacet* (per. 2,429-431) gegenüber dem *orbis Romanus*<sup>218</sup>.

## XII.

Besonders deutlich wird der Unterschied zur Leistung Roms bezüglich der 'Einheit des Rechts'. Denn mit *ius Christiani nominis* wird nicht versucht, „die Religion der Gesetzgebung anzugleichen“<sup>219</sup>. Vielmehr ist diese Aussage fest verankert in der biblisch-patristischen Tradition.

Nach der Lehre des Apostels Paulus steht der zu Christus Bekehrte unter dem *νόμος του πνεύματος τῆς ζωῆς* (Röm. 8,2); für ihn gilt *ὁ νόμος του Χριστου* (Gal.

<sup>213</sup> Vgl. nur Paul. Nol. c. 17,246, sowie diese Zeitschrift 9, 1983, 204, dazu Anm. 178: gerade die Skythen galten als besonders ungesittet.

<sup>214</sup> Dazu u. a. Hier. epist. 60,4; Paul. Nol. c. 17,201 ff.

<sup>215</sup> Sicher Anspielung auf den gleichen Völkerkatalog, den auch Hier. epist. 60,4 im Auge hat: Aen. 8,726 im Rahmen von 8,722 ff. (der Bezug auf Vergil ist schon von Ch. Schwen, Vergil bei Prudentius, Diss. Leipzig 1937, 45, erkannt worden, wo noch weitere Anklänge an Vergil für Apoth. 425 ff. notiert werden).

<sup>215a</sup> Über die geographische Ungenauigkeit vgl. Ch. Gnlika, in: RhM 109, 1966, 89.

<sup>216</sup> Vgl. Hier. epist. 60,4 *pellitorum turba populorum*.

<sup>217</sup> Gerade die genannten Völker (es handelt sich um die *abiunctas plagas* von per. 2,441) tauchen in antiken Völkerkatalogen (vgl. auch c. Symm. 2,604 ff.), in Gesittungstexten des Christentums und größtenteils, samt Metaphorik, in den erwähnten Partien des Tertullian, Hieronymus und Paulinus von Nola auf. Für die einzelnen Gesittungselemente samt Terminologie sei generell auf meine Beiträge in dieser Zeitschrift 7, 1981, 183 ff., und 9, 1983, 179 ff., verwiesen.

<sup>218</sup> Vgl. noch per. 13,96-106 (Wirkung des Märtyrers Cyprian auf der ganzen Welt); cath. 12,201 ff. (Weltherrscher Christus; s. auch apoth. 505 f.); c. Symm. 1,540 (gegenüber Aen. 1,278 f.).

<sup>219</sup> Wie M. Fuhrmann, in: HZ 207, 1968, 558 Anm. 76, meint.



6,2), das Gesetz der Liebe im Gegensatz zum Gesetz des Fleisches; er ist ein *ἔννομος Χριστοῦ* (1 Kor. 9,21)<sup>220</sup>.

Es überrascht daher nicht, daß das frühe Christentum<sup>221</sup> Christus als seinen Gesetzgeber<sup>222</sup>, als *Nomos*<sup>223</sup>, als neues Gesetz<sup>224</sup> bezeichnete, vom Gesetz Christi<sup>225</sup>, vom Christentum als der *lex divina*<sup>226</sup> sprach, dieses Gesetz als grundlegend anders vom weltlichen, dem römischen Gesetz abhob<sup>227</sup> und die Bekehrung

<sup>220</sup> Vgl. Gutbrod, ThWB 4,1063 ff. 1080; P. Bläser, Gesetz Christi, LthK<sup>2</sup> 4,825 f. (vgl. 822 über den Jakobusbrief); H.-D. Wendland, Ethik des Neuen Testaments, Göttingen<sup>2</sup> 1975, 55-59; W.G. Kümmel, Die Theologie des Neuen Testaments nach seinen Hauptzeugen, Göttingen 1976, 202.

<sup>221</sup> Wiederum kann im folgenden nur eine kleine Auswahl an Belegen gegeben werden. Literatur verzeichnet V. Loi, Lattanzio nella storia del linguaggio e del pensiero teologico precenico, Zürich 1970, 259 (wertvoll insgesamt 258 f.).

<sup>222</sup> Vgl. Gott als Gesetzgeber Jac. 4,12; von Christus Orig. princ. 4,1,1 (abgehoben von anderen Gesetzgebern; er ist dies für die ganze Menschheit); Eus. or. in sanct. 16 (an alle); ecl. proph. 2,5 (an alle); 11,6 (an alle); auch in der frühchristlichen Kunst erkennbar bei der *traditio legis* (s. W.N. Schuhmacher, Dominus legem dat, in: Röm. Quartalsschr. 54, 1959, 1-39; J. Kollwitz, RAC 3,19 f.; W.N. Schuhmacher, Traditio legis, in: Lexchristikon 4,347 ff. 351 Lit.).

<sup>223</sup> Besonders eindringlich Just. dial. 11,2-3; 43,1 (ewiges Gesetz, wiederum für die ganze Welt, und prophetische Weissagungen erfüllend); Herm. sim. 8,3,2 (verkündet bis an die Grenzen der Erde); Clem. Alex. strom. 7,16,4 f.: der wahre Gnostiker kann als Gesitteter des Wilden auftreten, weil in ihm Wohnung genommen hat *ὁ νόμος ὡν ἰσχυρῶς καὶ θεσμῶς καὶ λόγος αἰώνιος*; Eus. dem. ev. 4,2 (weiteres bei Lampe p. 922; H. Dörries, Das Selbstzeugnis Kaiser Konstantins, Göttingen 1957, 107. 384); Lact. inst. 4,17,7; 4,25,2 (*lex viva ac praesens*, s. Loi, Lattanzio 258).

<sup>224</sup> Tert. Iud. 3,8; 3,11 (dadurch sind die Christen zu einem neuen Volk geworden); 6,2 (u. oft); Cypr. test. 1,10; Eus. dem. ev. 8,3,13.

<sup>225</sup> Aug. c. Cresc. 3,4.

<sup>226</sup> Lact. inst. 5,13,5 (*cum vero ab ortu solis usque ad occasum lex divina suscepta sit et omnis sexus, omnis aetas et gens et regio unis ac paribus animis deo serviat* ...); Aug. en. in psalm. 40,4; epist. 102,8.

<sup>227</sup> Zum Folgenden vgl. auch W. Schärke, in: ANRW 23,1,639 ff. Verständlicherweise in den Märtyrerakten deutlich (z.B. Acta Pauli et Theclae 20; mart. Pauli 4), aber auch in vielen literarischen Texten erkennbar: Clem. Alex. strom. 4,15,4 f.; Orig. princ. 4,1,1; Tert. nat. 2,1 (*adversus haec igitur nobis negotium est, adversus institutiones maiorum* ...); Hier. epist. 77,3 *aliae sunt leges Caesarum aliae Christi*; vgl. bes. Lact. inst. 5,8,8 f. (wirkliche goldene Zeit könnte schon längst herrschen, *si ab omnibus in legem dei coniuveretur, si ab universis fierent, quae unus noster populus operatur* ... Denique ad regendos homines non opus esset tam multis et tam variis legibus, cum ad perfectam innocentiam dei lex una sufficeret, neque carceribus neque gladiis praesidium neque terrore poenarum; zur Einordnung s. Verf., diese Zeitschrift 5, 1979, 231-233); ebenfalls sehr aufschlußreich Theodor. Cyr. Graec. aff. cur. IX *περί νόμων*: der Vergleich der griechisch-römischen Gesetzgeber und Gesetze mit dem christlichen Gesetz falle zuungunsten jener aus. Die Römer hätten den Unterworfenen ihr Gesetz mit Gewalt aufgezwungen, ohne wirklich ein einheitliches Gesetz erreichen zu können. Aber die christlichen Fischer und Zöllner und Paulus hätten tatsächlich allen Nationen die Gesetze des Evangeliums vermittelt. Und nicht nur lebe danach der *orbis Romanus*, sondern auch Skythen, Sarmaten, Indier, Äthiopier, Perser, Serer, Hyrcaner, Briten, Kimbern, Germanen (Motiv der Ausdehnung des Christentums über den *orbis Romanus* hinaus, wozu oben), sozusagen das ganze Menschengeschlecht; alle Nationen hätten die Gesetze des Gekreuzigten übernommen; dies ohne Waffengewalt und Brutalität. Gerade auch der Gesittungseffekt wird nachdrücklich hervorgehoben. Der Text insgesamt lohnte eine genaue Analyse, faßt er doch trefflich und originell zusammen, was das frühe Christentum unter dem Aspekt der Gesittung vorgetragen hat (PG 83,1033-1060) – vgl. noch heidnische Belege für *christiana lex* = Christentum bei G.B. Pighi, in: Studi ded. alla mem. P. Ubaldi, Mailand 1937, 51.

als Unterwerfung unter neue<sup>228</sup>, unter die Gesetze Christi<sup>229</sup>, als das einigende Band<sup>230</sup> verstand. Daß hier das *quo magis / ius Christiani nominis / quodcumque terrarum iacet / uno inligaret vinculo* einzuordnen ist, liegt auf der Hand.

Prudentius bringt aber mit *ius Christiani nominis* noch einen weiteren, typisch christlichen Hintergrund zum Klingen. Die Taufe ist in der alten Kirche als ein Rechtsakt verstanden worden<sup>231</sup>. Katechumenen, die zur Taufe zugelassen wurden (*competentes, electi*)<sup>232</sup>, mußten sich in Listen eintragen lassen (*nomen dare*)<sup>233</sup>, in das Buch des Lebens, das himmlische Buch<sup>234</sup>, wie man diese Listen nannte. Man sah darin ein Rivalisieren mit Matrikeln der Soldaten, sprach daher auch von der Ablegung eines Treueides (*sacramentum*)<sup>235</sup> und dem Eintreten in die *militia Christi*<sup>236</sup>. Man erhielt als Getaufte das *nomen Christi*, wurde Glied der als *populus Dei (Christi)*<sup>237</sup> bezeichneten Gemeinschaft und nannte sich *Christianus*<sup>238</sup>.

<sup>228</sup> Lact. inst. 4,13,1 (Christus als *doctor iustitiae* gesandt, *ut novis cultoribus novam legem ... daret ...*); Hilar. leg. 2,23 f. *Renata sum* (vgl. Joh. 3,3-4; vgl. Verf., *Non homini sed deo, Cypr. Don. 3 f. demnächst*); *o vitae laetae exordia (= Taufe) / novisque vivo Christiana legibus.*  
<sup>229</sup> Vgl. Prud. c. Symm. 1,587 f. *et dubitamus adhuc Romam tibi, Christe, dicatam / in leges transisse tuas?*

<sup>230</sup> Eus. dem. ev. 4,2,2 (von der einigenden Kraft Christi) *ἐνὶ τε ζῶντι καὶ ἐμψύχῳ νόμῳ τε καὶ λόγῳ ἐν πᾶσιν ὄντι καὶ διὰ πάντων ἤκοντι τὰ πάντα συναρμόζοιτο ὅφ' ἐνὶ πανσόφῳ δεσμῶ, αὐτῷ δὴ τῷ τοῦ θεοῦ λόγῳ τε καὶ νόμῳ συναγόμενά τε καὶ συνδούμενα* (große Ähnlichkeit mit per. 2,430-432); vgl. auch Eus. praep. ev. 1,4,8 (von dem *εἰς σωτήριος νόμος* des Evangeliums, welches den vorher genannten Völkern, z.B. Skythen, *τὴν θηριώδη καὶ ἀπάνθρωπον νόσον* genommen habe).

<sup>231</sup> Sorgfältig dargelegt von O. Heggelbacher, Die christliche Taufe als Rechtsakt nach dem Zeugnis des frühen Christentums (= Paradosis 8) Freiburg/Schweiz 1953, bes. 25 ff. 72 ff. 79 ff. 105 ff.; vgl. auch H.-J. Jaschke, Der Hl. Geist im Bekenntnis der Kirche, Münster 1976, 26 f.

<sup>232</sup> B. Botte, RAC 3,266-268.

<sup>233</sup> Heggelbacher 116, z.B. Ambr. in Luc. 4,76; sacram. 3,212; Elia 21,79; Abrah. 1, 423; Peregr. Aeth. 45,1.

<sup>234</sup> In Anklang an Phil. 4,3; apocal. 20,15; dazu L. Koep, Das himmlische Buch in Antike und Christentum, Münster 1952, bes. 70. 97; Ders., *Buch IV*, in: RAC 2,728 f.

<sup>235</sup> Vgl. oben, Anm. 19; Verf., *Gesittung durch Bekehrung*, diese Zeitschrift 9, 1983, 190 Anm. 80; Heggelbacher 90 ff.

<sup>236</sup> Dazu oben.

<sup>237</sup> Die Rivalität mit dem *populus Romanus* liegt auf der Hand; vgl. nur Hippol. in Dan. 4,9,2 ff.; Ambr. in Luc. 2,36 (beim Census) *et spiritaliter in typo plebis sua iam Christo nomina conferebat* (zur Deutung Verf., Hippolyt, Origenes und Ambrosius über den Census Augusti 54-56); Lact. inst. 5,8,8 f. (s. Verf., diese Zeitschrift 5, 1979, 233; hier auch Lit. zu *populus Dei*, Anm. 251).

<sup>238</sup> Vgl. bes. Märtyrerakten des Carpus, Papyrus und der Agathonike (Knopf-Krüger<sup>4</sup> 8); von Cyprian (ebda 62: *Christianus sum et episcopus*); zur Herkunft des Namens (Ausgangspunkt Apostelg. 11,26; 26,28; 1 Petr. 4,16; Apocal. 2,13) St.W.J. Teeuwen, Sprachlicher Bedeutungswandel bei Tertullian, Paderborn 1926, 31. 68 f.; G. Tellenbach, Römischer und christlicher Reichsgedanke in der Liturgie des frühen MA, SBHeid 1934/35, 1,12 f.; E. Peterson, *Christianus*, in: *Miscellanea Morcati I* (Rom 1946) 355-372; H.B. Mattingly, *The Origin of the Name Christiani*, in: *JThS* 9, 1958, 26-37; RAC 2,1134; Ch. Mohrmann, in: *VChr* 8, 1954, 167-169; bes. wichtig Heggelbacher 114-117 ('Der Name des Christen').

Diese Einbettung der Verse 429 ff. in die christlich-ökumenische Idee erweist die grundlegende Verschiedenheit von dem ökumenischen Anspruch des Imperiums. Zwar besteht Konvergenz in dem gemeinsamen Ziel der Gesittung, aber die Unterschiede sind nicht bloß gradueller, sondern prinzipieller Natur<sup>239</sup>.

Die wahre Gesittung ist erst erfolgt, wenn die Götter vertrieben sind und wenn Stadt und Erdkreis über die Taufe im *symbolum fidei* (437 ff.) zusammengefunden haben:

*mansuescit orbis subditus  
mansuescat et summum caput.*

Gießen

VINZENZ BUCHHEIT

<sup>239</sup> Der Romglaube des Prudentius erweist sich deshalb auch nicht „als die nur mühsam von einer christlichen Hülle umgebene Fortsetzung des augusteischen Sendungsbewußtseins“ (M. Fuhrmann, in: HZ 207, 1968, 557 Anm. 74).